

BUND

FAKTEN, ANALYSEN,
AKTIONEN UND TIPPS
FÜR UMWELTBEWUSSTE

04
21

MAGAZIN

A photograph of a man in a blue shirt, white hard hat, and safety harness working on a solar panel roof. He is using a power drill to secure a panel. The background shows a clear blue sky and some greenery.

ENERGIEWENDE

ERNEUERBAR +

NATURVERTRÄGLICH

ZUR ZEIT

Wie weiter nach der Wahl?

BUND-Reisen 2022

GUTER RAT

Freie Software

Mikroplastik in Kosmetika

gleichklang.de

KENNENLERNEN: ökologisch / divers / solidarisch

Damit Ihr Traum von Liebe und Gemeinschaft wahr wird!

Wer wir sind:

Gleichklang ist eine alternative Kennenlern-Plattform für weltoffene, tolerante, naturnahe, umweltbewegte, vegane und progressive Menschen.

Fairness:

Gleichklang ist komplett werbefrei. Wir finanzieren uns über einen fairen Mitgliederbeitrag von 98 € im Jahr. Der Ermäßigungstarif beträgt 73 €. Bei finanzieller Not gilt auf Antrag der Sozialtarif von 6 € im Jahr.

Sechs in Eins:

Partnersuche, Freundschaftssuche, Reisepartnersuche, Natur-Aktivitäten jenseits der Konsumgesellschaft, Projekte & Gemeinschaften und Corona-Kontaktliste zur wechselseitigen Unterstützung in einer besonderen Zeit.

www.gleichklang.de



Kommen Sie hinein in die Gleichklang-Community und finden Sie hier Gemeinschaft, Liebe und Freundschaft!

INHALT



Walttraud Friebe



26



Andi Weiland

10

AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 7 Gerettete Landschaft
- 8 Kommentar

TITELTHEMA

- 10 Energiewende:
erneuerbar + naturverträglich
- 12 Erneuerbare in unsere Hand!
- 14 Interview mit Harald Uphoff
- 15 Raus aus den Fossilien!
- 16 Vernachlässigt: Energie sparen
- 18 Grüner Wasserstoff

AKTION

- 22 Wir haben es satt!

GUT LEBEN

- 24 Freie Software
- 25 Kosmetika ohne Mikroplastik

ZUR ZEIT

- 26 BUND-Reisen 2022
- 27 Erfolge im Grünen Band
- 28 Lehren aus der Flutkatastrophe
- 30 20 Jahre RNE
- 31 Wahlkampf: Auf die Plätze ...

NATUR IM PORTRÄT

- 32 Bedroht: Edelkrebs
- 34 Moorwald bei Schierke

AKTIV

- 36 Willi Hennebrüder im Gespräch
- 38 Neues aus dem BUND
- 40 Internationales
- 42 Die junge Seite

SERVICE

- 44 Leserbrief
- 46 Marktplatz
- 48 Medien: Neu erschienen
- 50 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Bundestagswahl hat für erstaunlich viel Bewegung gesorgt, im Parlament wie in der Regierung. Wieder einmal ist die Hoffnung groß: dass es nach Jahren der politischen Versäumnisse nun endlich vorangeht mit dem sozial-ökologischen Wandel. Angeblich stimmt die neue Ampelkoalition ja überein, dass der Klimaschutz an oberste Stelle rücken muss. Wird sie aber auch danach handeln? Und zum Beispiel den Berg umweltschädlicher Subventionen abtragen – geschätzte 65 Milliarden Euro pro Jahr?

Wir werden sehen. Die Fachleute des BUND begleiten die laufenden Koalitionsverhandlungen, um so viel wie möglich zu erreichen für eine lebenswerte Zukunft und intakte Natur. Nur was an Vorhaben in den Koalitionsvertrag findet, hat gute Chancen, in den nächsten vier Jahren umgesetzt zu werden.

Zu unseren wichtigsten Anliegen zählt seit Langem die Energiewende hin zu Wind und Sonne, weg von Kohle und Atom. Nach dem Regierungswechsel scheint diese Wende zum Greifen nahe. Lesen Sie in unserem Schwerpunkt, wie der BUND sie ausgestalten möchte.

Severin Zillich

Redaktion

ALLEE DES JAHRES

Jeden Herbst weist der BUND auf die Bedeutung der heimischen Alleen hin. Zum Tag der Allee am 20. Oktober kürte eine Jury aus 200 Einsendungen die »Allee des Jahres«: eine winterliche Birkenallee bei Springe in Niedersachsen.

Alleen verleihen einer Landschaft zu allen Jahreszeiten Charakter. Wie öde läge doch das ausgeräumte Agrarland da, ohne die Doppelreihe prächtiger Birken am Straßenrand ... Günther Wall von der Naturfotogruppe des BUND Region Hannover gewann mit diesem Motiv den ersten Preis. Der zweite Platz ging an Karsten Kriedemann für sein Bild einer stattlichen Roteichen-Allee bei Drönnewitz in Mecklenburg-Vorpommern. Mit dem dritten Platz zeichnete die Jury das Foto einer Allee blühender Kirschbäume in Sachsen aus, eingereicht von Dirk Ehrentraut. Und den Sonderpreis für eine Parkallee erhielt Waltraud Friebe für ihr Bild der herbstlichen Platanen in Frankfurt/Main (> Vorseite.)



www.allee-des-jahres.de

AKTUELLES

Die Nummer 1: Birkenallee bei Springe.



Günther Wall

ONLINE GRÜN EINKAUFEN

Da wären die neuen technischen Möglichkeiten: Ein komfortables Kundenkonto mit Lieferstatus und Merkzettel, mehr Struktur und faire Versandkosten machen das Stöbern und Shoppen online zu einem Vergnügen.

miteinander verwoben«, erklärt Maren Mosig vom BUNDladen. Passend zu den Produkten bieten Öko-Tipps und BUND-Publikationen oder auch praktisches Zubehör zusätzliche Information. Was hinter unseren Angeboten steckt, erfahren Sie immer nur wenige Klicks entfernt. Unser Versprechen: Alle Produkte wurden mit Sorgfalt ausgesucht. Und mit jedem Klick & Kauf im BUNDladen – statt im konventionellen Online-Handel – tun Sie der Umwelt etwas Gutes. Wir freuen uns auf Sie!

Unser BUNDladen strahlt in neuem Glanz – und das nicht nur an der Oberfläche! Wir haben ihn vollgepackt mit vielen guten Ideen, die Ihnen den Einkauf in Zukunft erleichtern, und Dingen, die Ihnen das Leben verschönern werden.

Zudem können Sie sich nun eingehend über unsere Produkte informieren. Dabei ist so manches Fachwissen des BUND eingeflossen.

»Wir haben den Onlineshop noch näher an den BUND gerückt und die Angebote



www.bundladen.de



BALD MEHR LUCHSE IN THÜRINGEN?



BUND/Uni Göttingen

Auch Luchse nutzen gerne Wege, wie dieses Tier am 25. März im Eichsfeld.

Nur etwa 125 bis 135 erwachsene Luchse durchstreifen bislang unsere Wälder – viel zu wenige, um in Deutschland dauerhaft überleben zu können. Die meisten Tiere kommen isoliert voneinander im Bayerischen Wald, im Harz und neuerdings im Pfälzerwald vor. Für ihre Zukunft spielt das zentral gelegene Thürin-

gen eine besondere Rolle. Der Thüringer Wald könnte als Brücke vom Harz zum Bayerischen Wald dienen. Dafür müssten hier aber dauerhaft Luchse leben.

Der BUND Thüringen engagiert sich daher für die Rückkehr der heimlichen Katzen. Mit Wildtierkameras konnten der BUND und die Universität Göttingen seit 2019

nachweisen, dass in Nordthüringen einzelne Luchse leben. Gemeinsam mit der Uni Freiburg ging man der Frage nach, wie und wann der Luchs weitere Teile Mitteldeutschlands auf natürliche Weise wiederbesiedeln könnte. Die Antwort fiel ernüchternd aus: In den nächsten 25 Jahren ist eine natürliche Rückkehr in den Thüringer Wald unwahrscheinlich.

Der Luchs braucht also unsere Hilfe. Mit dem WWF prüfen wir, ob es möglich und sinnvoll ist, Luchse im Thüringer Wald auszuwildern. Als Förderer mit dabei ist das Thüringer Umweltministerium. In Erfurt fand im September ein erster Workshop statt, um verschiedene Interessengruppen an einen Tisch zu holen. Zeitgleich ergab eine Forsa-Umfrage: Thüringens Bevölkerung würde den Luchs mit überwältigender Mehrheit willkommen heißen!



www.bund-thueringen.de/luchs

KINDER HAFTEN FÜR IHRE ELTERN

Hier die Umweltzerstörung, dort das Engagement für die Alternativen: In eindrucklichen Bilderpaaren zeigt der im BUND aktive Niko Martin aus Darmstadt die Gegensätze. Orte, die unsere Zukunft bedrohen, kennzeichnet er mit dem Schild »Kinder haften für ihre Eltern«. Ihnen stellt er positive Zukunftsbilder gegenüber. Für sie porträtiert er Orte, Projekte und engagierte Menschen »für jetzt und in Zukunft!«, die für ein nachhaltiges Handeln stehen.



Seit Jahrzehnten leitet die Kali-Industrie salziges Abwasser in die Werra. Der BUND kämpft für ein Ende der Verschmutzung.



Der Ökolandbau setzt weit weniger Kali-Dünger ein als die konventionelle Landwirtschaft. Hier auf einem Hof für solidarische Landwirtschaft.



Mehr zum Thema

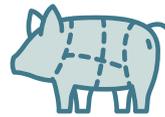
Die von der Hessischen Kulturstiftung geförderte Ausstellung können Sie ausleihen oder online ansehen: www.nikomartin.de/kinder-haften

KURZ & GUT

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus unserem Verband und aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



Rekordjahr: Außergewöhnlich viele bedrohte Brutvögel konnten dieses Jahr im Bremer Blockland ihre Jungen aufziehen. Mehr als 600 Paare von Kiebitz, Brachvogel, Uferschnepfe und Rotschenkel haben 2021 gebrütet. Selbst der als Brutvogel extrem seltene Kampfläufer fand sich an zwei Stellen ein. Unter anderem wurden mehr als 400 junge Kiebitze und fast 90 Uferschnepfen flügge – dank eines Schutzprogramms, das der BUND vor 17 Jahren mit jenen entwickelte, die die Feuchtwiesen bewirtschaften. Die Zahl der Wiesenbrüter im Blockland hat sich damit in zehn Jahren verdoppelt! > www.bund-bremen.net/wiesenvogelschutz



Der Pro-Kopf-Verzehr von Fleisch in Deutschland ist im vergangenen Jahr auf ein neues Tief gesunken. 157 Gramm Fleisch pro Tag sind noch eindeutig zu viel, um umweltverträglich zu sein. Doch immerhin: Mit aufs Jahr gerechnet 57,3 Kilo war der Fleischkonsum 2020 so niedrig wie noch nie seit Beginn der Berechnung im Jahr 1989, so das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft. Damals lag er bei rund 65 Kilogramm pro Jahr.



Fangquoten in der Ostsee spürbar verringert. Der Fischereirat der EU hat entschieden, dass Dorsch und Hering 2022 in der Ostsee nicht mehr gezielt befischt werden dürfen. Beide Arten gelten in der Ostsee als stark überfischt. Der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt hofft darauf, dass sich die Fischbestände nun nachhaltig erholen: »Nach langem Missmanagement haben die Fischereiminister*innen endlich auf die Empfehlungen der Wissenschaft gehört. Um die Ökosysteme der Ost- wie Nordsee vorm Kollaps zu bewahren, muss die Fischerei tiefgreifend verändert werden. Die Zeit für kosmetische Anpassungen ist vorbei.« > www.bund.net/fangquoten2022

+20

BIOSPHEREINGEBIETE

Die UNESCO hat zwanzig weitere Biosphärenreservate ausgewiesen. Diese Modellregionen für nachhaltige Entwicklung sind meist traditionelle Kulturlandschaften mit reicher Natur. Zu den neuen Schutzgebieten zählen die Reservate Matseng in Lesotho (seltene Vögel), Aschaafean in Libyen (Hyänen, Schildkröten) und die Farasan-Inseln in Saudi-Arabien (Gazellen, Reptilien, Seevögel). Neu ist auch die Biosphäre Mur-Drau-Donau, die sich im Grünen Band Europa über fünf Länder erstreckt: Österreich, Kroatien, Ungarn, Serbien und Slowenien. Weltweit 727 Biosphärengebiete in 131 Ländern – davon 16 in Deutschland – bedecken damit mehr als fünf Prozent der globalen Landfläche.



Hoffnungsvolles Signal für die Mobilitätswende: Ist das wichtigste Planwerk für den Neu- und Ausbau deutscher Fernstraßen verfassungswidrig? Ein vom BUND beauftragtes Rechtsgutachten äußert ganz erhebliche Bedenken gegen den Bundesverkehrswegeplan. Dieser missachte die Ziele des Klimaschutzes, die das Bundesverfassungsgericht erst im April für rechtlich bindend erklärt hatte. Und er sei mit dem Grundgesetz unvereinbar, das den Staat verpflichte, auch die Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu schützen. Antje von Broock, Geschäftsführerin des BUND, forderte die neue Bundesregierung darum auf, sämtliche Pläne für neue Fernstraßen sofort zu stoppen.

GERETTETE LANDSCHAFT

150 Hektar Auwald der Stadt Speyer am Rhein wurden in den letzten Jahrzehnten forstwirtschaftlich stark genutzt. Dadurch verdrängten Exoten wie Riesen-Goldrute und Drüsiges Springkraut heimische Arten wie Einbeere, Schlüsselblume oder Bärlauch. Mit Gesprächen, Exkursionen und Infoabenden warb die BUND-Kreisgruppe Speyer öffentlich für die Bedeutung des Auwalds. Schließlich nahm der Stadtrat den Auwald 2015 für zehn Jahre aus der Nutzung. Die Chancen stehen gut, dass der Wald länger geschützt bleibt: Beste Aussichten für Bechsteinfledermaus, Mittelspecht, Hirschkäfer und andere Raritäten.

KOMMENTAR

WIE WEITER NACH DER WAHL?



OLAF BANDT

ist der Vorsitzende
des BUND.

Wird der Koalitionsvertrag halten, was uns die beteiligten Parteien vor der Wahl versprochen haben – nämlich den Klimaschutz wirklich ernst zu nehmen?

Noch nie waren Umweltthemen vor einer Bundestagswahl so präsent gewesen wie in diesem Jahr. In den Debatten der drei Kandidat*innen kam endlich auch der Klimaschutz einmal klar zur Sprache, und welche Schritte dafür nötig werden. Nach den verheerenden Überschwemmungen im Sommer wurde zudem deutlich: Selbst jetzt noch sieht die CDU/CSU keinen Anlass dafür, ihre bisherige Politik zu ändern.

Dabei haben die Fluten (vorwiegend) im Westen Deutschlands uns allen vor Augen geführt: Eine lebenswerte Zukunft steht uns nur offen, wenn wir die Klimakrise meistern. Und, eng damit verbunden, unsere Ökosysteme besser schützen. Die beste Vorsorge gegen Hochwasser bleibt nämlich, unseren Flüssen mehr Raum zu geben, pfleglicher mit den Böden umzugehen und Wälder und Felder umweltgerechter zu bewirtschaften. Kurz vor der Wahl gab wohl auch deshalb eine Mehrheit der Menschen an, die zentrale Aufgabe der nächsten Bundesregierung sei es, den Klimawandel zu bewältigen.

Mein Fazit der Bundestagswahl: Die Union hat auch deshalb die Wahl verloren, weil sie kein glaubwürdiges Konzept gegen die Klimakrise vorlegte. SPD-Kandidat Olaf Scholz dagegen versprach, er würde ein Klimakanzler werden – ohne dies bisher entsprechend hinterlegen zu können. Das weitreichende Klimaschutzprogramm der Grünen bekam deutlich mehr Zustimmung als jemals zuvor. Doch offenbar hatten viele Menschen Angst davor, nun »alles zu verändern«, und waren von den Fehlern ihrer

Kanzlerkandidatin irritiert. Die FDP konnte überraschend viele junge Menschen überzeugen. In Abgrenzung zu Grünen und SPD setzt sie für den Klimaschutz auf rein marktwirtschaftliche Instrumente. Das dürfte am Ende sehr teuer werden, wenig Wirkung zeigen und zudem sozial spalten.

Was die drei Parteien verbindet, die jetzt über eine neue Regierungskoalition verhandeln? Es ist das Versprechen, den Schutz des Klimas ernst zu nehmen. Ob sie das auch einlösen, wird der Koalitionsvertrag zeigen. Wir als BUND werden den Vertrag daran messen, ob er in den nächsten vier Jahren tatsächlich das Nötige einleitet, um die Folgen der Klimakrise zu begrenzen. Wird er uns vor deutlich steigenden Temperaturen bewahren, vor Dürren und Waldsterben, vor extremem Wetter und einem weiter voranschreitenden Artensterben?

Für den BUND bleibt hierbei wesentlich: Damit der so dringende ökologische Wandel gelingt, muss er sozial gerecht gestaltet werden. Ob sicheres Wohnen, die Mobilität in der Stadt und auf dem Land oder gesunde und nachhaltig erzeugte Lebensmittel: All das darf nicht zum Luxusprodukt für Menschen mit dem passenden Einkommen werden. Und damit die Industrie in absehbarer Zeit klimaneutral produzieren kann, müssen sich an ihrem Umbau auch die Beschäftigten aktiv beteiligen und ihre Perspektive einbringen können. Im nächsten BUNDmagazin werde ich berichten können, ob der neue Koalitionsvertrag aus BUND-Sicht ausreichend Gewähr dafür bietet.

NACH DER NATUR



AUFTAKTAUSSTELLUNG DER
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
IM HUMBOLDT LABOR



**HUMBOLDT
FORUM**

BERLINER SCHLOSS
SCHLOSSPLATZ
10178 BERLIN

EINTRITT FREI
INFOS & TICKETS UNTER
[HUMBOLDTFORUM.ORG](https://www.humboldtforum.org)



ENERGIEWENDE

ERNEUERBAR + NATURVERTRÄGLICH

Es war eine der ersten großen Veranstaltungen, die der BUND nach seiner Gründung organisierte: 1977 fand in Sasbach am Kaiserstuhl eine Ausstellung zur Sonnenenergie statt. Sie sehen, der BUND bohrt manchmal dicke Bretter. 44 Jahre hat es gedauert, bis der Klimaschutz mit einem seiner Kernanliegen – der Energiewende hin zur Wind- und Solarkraft – politisch den Durchbruch schaffte.

Im Vorfeld der Bundestagswahl kam keine Partei mehr an der Frage vorbei, wie sie denn die erneuerbaren Energien voranbringen wolle. Auch wenn die Wahl am Ende wohl mehr von Personen als Inhalten entschieden wurde: Vielleicht war es doch höhere Gerechtigkeit, dass gerade Armin Laschet und Markus Söder die größten Verluste einfuhren. Hatten sie doch als Ministerpräsidenten der Flächenländer NRW und Bayern jahrelang ganz zuvorderst den Ausbau der Windkraft blockiert.

Wenig Zeit bleibt der neuen Bundesregierung nun, den Zielen des Klimaschutzes mit einer beherzten und naturverträglichen Energiewende gerecht zu werden. Lesen Sie in unserem Schwerpunkt, wie das gelingen kann. Anders als die meisten Parteien hat sich der BUND dazu schon sehr lange und ausführlich Gedanken gemacht.



ERNEUERBARE ENERGIEN

... IN UNSERE HAND!



CAROLINE GEBAUER

leitet die Energie- und nationale Klimapolitik des BUND.



WERNER NEUMANN

ist Sprecher des Bundesarbeitskreises Energie.

Strom aus Wind und Sonne soll schon in wenigen Jahren den größten Teil unseres Energiebedarfs decken. Hierfür muss die neue Bundesregierung rasch die richtigen Weichen stellen.

In Deutschland galt der Ausbau erneuerbarer Energien bis vor wenigen Jahren als Erfolgsgeschichte. Immerhin decken Erneuerbare inzwischen mehr als die Hälfte unseres Strombedarfs. Und der Ausbau verdankt sich einer Bürgerbewegung: 40 Prozent der installierten Leistung an erneuerbarer Energie geht auf Projekte von Bürgerinnen und Bürgern zurück. Die Energiewende ist also mehr als ein rein technischer Prozess. Sie ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt.

Das bisherige System stützt sich auf wenige Großkraftwerke im Besitz von Energiekonzernen. Erneuerbare dagegen können überall und von verschiedensten Akteuren erzeugt werden: von der gemeinschaftlich betriebenen Solaranlage auf einem Schuldach und dem genossenschaftlichen Windpark bis zur privaten Solaranlage auf dem eigenen Dach. Und bis zur kommunalen Photovoltaik auf einer Freifläche, die für mehr biologische Vielfalt sorgt und den Anbau von Energie mais überflüssig macht.

DEZENTRAL = VORTEILHAFT

Doch muss den technischen Möglichkeiten nun die gesellschaftliche Umsetzung folgen: Privatpersonen, Stadtwerke oder Energiegenossenschaften sollten

eigenen Ökostrom und Ökowärme im Ort, im Stadtteil und in der Region erzeugen, speichern und nutzen können. So ein dezentrales Energiesystem in Bürgerhand fördert die regionale Wirtschaft und ökonomisch stabile Kommunen. Und führt zu mehr Gerechtigkeit bei Produktion und Verbrauch des Allgemeingutes Energie: Wer die Energiewende selbst gestaltet, geht sicher auch sparsamer damit um. Da entsteht ein persönlicher Bezug zu der gemeinsam gewonnenen Energie. Akzeptanz und Teilhabe verbinden sich.

EU SPRICHT VON REVOLUTION

Neben dem sozialen Aspekt bietet eine dezentrale Energiewende vor allem auch Vorteile für den Naturschutz. Zahlreiche Studien zeigen, dass damit große Infrastrukturen – wie quer durchs Land geführte Höchstspannungsleitungen – vermeidbar sind und weniger Natur zerstört wird. Je näher am Verbrauch die erneuerbare Energie gewonnen wird, desto weniger Strom muss überregional ausgeglichen werden.

Die Europäische Union hat das Potenzial einer Energiewende in Bürgerhand erkannt. Sie spricht von einer »Revolution« und plant die Bürger*innen und deren Rechte ins Zentrum ihrer

Zukunft und Vergangenheit: Windrad vorm Braunkohle-tagebau Garzweiler in Nordrhein-Westfalen.

Regulierung des Energiemarkts zu stellen. In ihrer Richtlinie zu erneuerbaren Energien hatte die EU gefordert, dies bis Mitte 2021 in nationales Recht umzusetzen.

DEUTSCHLAND ALS BREMSER

Die Bundesregierung hat das bisher versäumt. Um der Richtlinie zu entsprechen, muss sie noch viele Hürden und Hemmnisse abbauen. Diese behindern gerade kleinere Marktakteure und untergraben damit die gesellschaftliche Beteiligung am Gemeinschaftsprojekt Energiewende. Staaten wie Portugal oder Polen sind da schon weiter. In der deutschen Gesetzgebung – dem Erneuerbare-Energien-Gesetz – bleibt jedoch eine Leerstelle. Der BUND hat deshalb mit dem Bündnis Bürgerenergie eine Beschwerde bei der EU-Kommission eingereicht.

Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs. Die Bundesregierung hat die Teilhabe an der Energiewende zuletzt immer weiter eingeschränkt. Am schwersten wiegt, dass sie das sichere Vergütungssystem abgeschafft und Ausschreibungen verfügt hat, auf die man sich sehr bürokratisch bewerben muss.

REGIERUNG IN DER PFLICHT

Wie schafft die neue Koalition eine erfolgreiche Energiewende? Indem sie den naturverträglichen Ausbau der Erneuerbaren wieder deutlich beschleunigt. Der Ausbau der Solarenergie liegt in Deutschland seit Jahren fast brach. Auch der Ausbau der Windenergie kam 2018 beinahe zum Erliegen und erholt sich nur langsam. Bislang steuern wir auf einen Anteil Erneuerbarer von maximal 49 Prozent im Jahr 2030 zu. Damit hätte Deutschland sein ohnehin zu niedriges Ziel von 65 Prozent klar verfehlt.

Die Bundesregierung muss hier schnell nachschärfen. Das Klimaabkommen von Paris verpflichtet uns, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Um dem gerecht zu werden, müssen wir bis 2035 aus fossilen Energien wie Kohle, Erdgas und Erdöl aussteigen; und bis 2030 anteilig zumindest 80 Prozent erneuerbare Energie erreichen.



Einweihung eines Bürgersonnenkraftwerks mit BUND-Beteiligung auf einem Schuldach im hessischen Hainburg – vor dem Hintergrund des Kohlekraftwerks Staudinger, das bald endgültig vom Netz geht.

Die Regierung ist gefordert, verbindliche Ausbauziele für alle Bundesländer festzulegen. Bei der Windenergie zum Beispiel zwei Prozent der Landesfläche als Vorranggebiet – auch in Bayern! Bei der Photovoltaik ist eine Solarpflicht für neue und bestehende Dächer und für versiegelte Flächen nötig. Zudem müssen Photovoltaik-Anlagen im Freiland zugleich dem Naturschutz oder einer nachhaltigen Landwirtschaft dienen. Schließlich muss die Politik das Sparen von Energie stärker fördern und vorantreiben.

ENERGIEWENDE ALS VORBILD

Ob engagierte Privatpersonen, Energiegemeinschaften und -genossenschaften, Stadtwerke oder Kommunen: Sie alle müssen an der Energiewende wieder mehr teilhaben und profitieren können. Dazu gehört, jene erneuerbare Energie von Umlagen und Abgaben zu befreien, die wir aus eigenen oder gemeinschaftlich betriebenen Anlagen gewinnen.

Es muss möglich werden, Wärme und Strom über die Straße und regional einfach zu handeln und zu liefern. Weg mit den bürokratischen Hürden für eine gemeinsame Produktion und Nutzung erneuerbarer Energie! Weg mit Ausschreibungen für Bürger-Windprojekte!

Die Regierung muss die Spielregeln für regionale Strommärkte in der Hand der Bürgerinnen und Bürger neu bestimmen. Und sie muss dafür sorgen, dass der nun anstehende starke Ausbau erneuerbarer Energien von einem dezentralen und gemeinwirtschaftlichen Verbund der Bürgerenergie getragen wird. So wird die Energiewende wieder zu einem Mitmachprojekt für das Gemeinwohl. Und damit zu einem möglichen Vorbild für andere gesellschaftliche Veränderungen.



Mehr zum Thema

Mehr über das BUND-Konzept für eine naturverträgliche Energiewende erfahren Sie hier: www.bund.net/energiewende



INTERVIEW

SEHR WENIG ZEIT



Harald Uphoff, Geschäftsführer der »100 Prozent erneuerbar stiftung«, warnt davor, Energiewende und Naturschutz gegeneinander auszuspielen. Der BUND-Naturschutzexperte Magnus Wessel sprach mit ihm.

Die Energiewende muss naturverträglich sein. Was heißt das für unser dicht besiedeltes und intensiv genutztes Land?

Nehmen wir den Kampf gegen die Erderhitzung ernst, wird sich unsere Kulturlandschaft durch die Energiewende wieder einmal sichtbar verändern. Doch auch die Krise unserer biologischen Vielfalt müssen wir ernst nehmen. Der Ausbau der Erneuerbaren darf die Vielfalt also nicht gefährden. Ich wünsche mir da eine andere Haltung auf beiden Seiten, Energiewirtschaft wie Naturschutz. Die Energiebranche hat nicht allein die Aufgabe, Energie zu gewinnen, sondern auch etwas für den Schutz der Natur zu tun. Und Naturschützer sollten nicht fragen: Wie kann ich das Schlimmste verhindern? Sondern: Wie kann ich diesen Wandel der Kulturlandschaft gestalten, damit er der Vielfalt etwas bringt? Dafür brauchen wir einen guten und fairen Dialog, von der Bundes- bis zur kommunalen Ebene. Wir haben ja nur noch sehr wenig Zeit.

Was benötigt die Branche der Erneuerbaren für einen solchen Ausbau?

Einen festen Finanzierungsrahmen, damit sich das wirtschaftlich lohnt. Genügend Flächen. Und Behörden, die Bauanträge rascher als bisher genehmigen können. Diese Verfahren dürfen nicht weiter vier oder fünf Jahre dauern. Wichtig sind mehr Personal und bessere Daten für den

Naturschutz vor Ort: Wo wäre ein Windrad problematisch, wo eher nicht?

Hilft eine bundesweite Vorgabe von zwei Prozent Fläche für die Windkraft pro Bundesland?

Wenn sie gekoppelt ist mit der Möglichkeit, diese Fläche zwischen den Ländern zu verschieben, halte ich sie für ein notwendiges Instrument. So wissen die Menschen, was auf sie zukommt, und können vernünftig planen, wie sie die erforderliche Fläche schaffen. Das verlangt auch die Ehrlichkeit. Alle Parteien außer der AfD haben im Wahlkampf gesagt, dass wir die Wind- und Solarkraft schneller ausbauen werden.

Mancherorts schließen schutzwürdige Greifvögel oder Fledermäuse zu Recht den Bau von neuen Windrädern aus. Ist der Artenschutz ein großes Hindernis für die Energiewende?

Umgekehrt ist die Energiewende sicher nicht das größte Problem für den Artenschutz. Als Belastung kommt sie noch oben drauf auf Faktoren wie die intensive Landwirtschaft, die Entwässerung, die Flächenversiegelung oder den Straßenbau. Zu Ihrer Frage: Die größte Hürde für den Ausbau der Windkraft sind die fehlenden Flächen und die langen Genehmigungsverfahren, nicht der Artenschutz als solcher. Das Manko ist seine uneinheitliche

Handhabung, so dass die Behörden bisher nicht in allen Bundesländern wissen, wie sie rechtssicher entscheiden können.

Die Technik, um den Tod von Vögeln oder Fledermäusen etwa durch zeitweiliges Abschalten zu vermeiden, macht von Jahr zu Jahr Fortschritte. Ein Windrad sollte aber möglichst viel Energie liefern, um weniger davon bauen zu müssen. Ein guter Standort ist das A und O, um Konflikte zu vermeiden.

Was hat die neue Bundesregierung in den ersten hundert Tagen zu tun?

Für die Energiewirtschaft entscheidend sind höhere Ausbauziele, eine Solarpflicht auf neuen und sanierten Dächern sowie die Flächenvorgabe für die Windkraft in den Ländern. Damit die Energiewende naturverträglich wird und die Behörden rascher und rechtssicher genehmigen können, sind bundesweite Standards für den Artenschutz nötig. Die Solarpflicht sollte zudem verknüpft werden mit der Vorgabe, alle geeigneten Dächer zu begrünen. Persönlich würde ich mir noch einen öffentlichen Fonds wünschen, der eine faire Beteiligung der Betroffenen vor Ort finanziert. Denn daran hapert bislang die Umsetzung. Und die Koalitionäre sollten gemeinsam den Anspruch haben, die Energiewende naturverträglich zu gestalten, ohne Wirtschaft und Naturschutz gegeneinander auszuspielen.

KOHLE, GAS UND ÖL

RAUS AUS DEN FOSSILEN!



ARNE FELLERMANN

leitet die Abteilung
Klimaschutz des BUND.

Bis wann muss sich Deutschland spätestens von der Kohle verabschieden? Diese Frage hat zu Recht den Bundestagswahlkampf geprägt. Denn die Antwort darauf spielt eine wesentliche Rolle für unsere nationale Klimabilanz.

Das Bundesverfassungsgericht hat im April ganz deutlich gemacht: Wir müssen so schnell wie möglich aufhören, derart viele Klimagase auszustoßen. Die Bundesregierung darf diese Pflicht nicht länger unseren Nachkommen überlassen. Die Generationengerechtigkeit verlangt, schon heute die Verantwortung zu übernehmen. Deutschland muss darum rasch klimaneutral werden.

Und das heißt vor allem eines: raus aus den Fossilen. Eine gigantische Aufgabe – noch 2019 haben wir unseren Energieverbrauch zu rund 78 Prozent aus fossilen Energieträgern gedeckt, aus Öl, Kohle und Gas. Davon müssen wir uns so schnell wie möglich und spätestens bis zum Jahr 2040 verabschiedet haben.

WEG VOM GAS

Für den BUND bedeutet das den Kohle-Ausstieg bis 2030. Wobei die Braunkohle dem Klima weitaus am meisten schadet. Sie allein verschuldet mehr als die Hälfte der Klimagase aus der Energieproduktion, die Steinkohle steuert ein Fünftel bei. Die bisherige Bundesregierung plante erst 2038 auszusteigen. Mit dem Schutz des Klimas ist das nicht vereinbar. Wir müssen die Kohlekraftwerke so früh wie irgend möglich vom Netz nehmen.

Aber auch das Gas ist keine Lösung. Noch jüngst eröffnete

Gas-Pipelines und Terminals dürfen nicht darüber hinwegtäuschen. Bis spätestens 2040, besser schon 2035 sollten wir den Gashahn zudrehen. Daraus folgt auch: Deutschland darf keine neue Infrastruktur für Gas mehr aufbauen. Im Gegenteil, wir müssen uns aus der Abhängigkeit vom Gas lösen, wollen wir das Klima retten. Zumal das Erdgas heute oft besonders umweltschädlich mithilfe von Fracking gefördert wird.

HERKULESAUFGABE

Um es klar zu sagen: Auch die Atomkraft ist weder nachhaltig noch klimaschonend. Ihr wird darum weder in Deutschland noch anderswo eine Zukunft beschieden sein. Denn sie ist unsicher und sehr teuer, und ihre Hinterlassenschaften bleiben eine Gefahr für Abertausende von Jahren und unzählige Generationen.

Vom Erdöl ist in Deutschland vor allem der Straßenverkehr abhängig. Um uns auch hiervon frei zu machen, darf spätestens im Jahr 2030 kein neuer Benziner oder Diesel-Pkw mehr zugelassen werden.

Die neue Bundesregierung wird sich mächtig anstrengen müssen, damit der Umstieg auf klimaneutrale Antriebe und eine sozial gerechtere Mobilität jenseits vom Auto gelingt. Und damit genügend saubere erneuerbare Energie bereitsteht, welche die fossilen Klimakiller ersetzt.

Dank dem steigenden CO₂-Preis und Emissionshandel werden die Fossilen immer unrentabler. Doch ein überzeugender politischer Kurs Richtung Ausstieg bleibt unerlässlich. Denn die Industrie benötigt Planungssicherheit. Und wir alle brauchen das Vertrauen, dass die neue Regierung keine Zeit mehr verliert.



Tausende protestierten am 7. August gegen den Braunkohle-Tagebau Garzweiler im Rheinland.

Jörg Fanny

ENERGIE SPAREN

VERNACHLÄSSIGTE ENERGIEQUELLE

Bei der Energiewende denken die meisten an Solardächer und Windräder, an das Aus für Kohle und Atom, an eine Energieversorgung in Bürgerhand. All das ist richtig – und doch unvollständig. Wir dürfen nicht die Kilowattstunden vergessen, die wir uns im wahrsten Sinne des Wortes sparen können. Und sparen müssen!



IRMELA COLAÇO

leitet das BUND-Projekt
»Energie sparen«.

Beim Energiesparen ist zuerst die Politik gefordert. Selbst können Sie zum Beispiel Strom sparen, wenn Sie das neue Energie-Label beachten.

Klar: Gas, Öl, Benzin und Diesel müssen wir schnell hinter uns lassen. Ein erneuerbares Energiesystem muss daher auch bei Gebäuden, im Verkehr und in der Industrie mehr und mehr auf Strom als Energiequelle setzen. Damit der Stromverbrauch dadurch nur moderat steigt, müssen wir die allgegenwärtige Energieverschwendung beenden und den Energieverbrauch halbieren. Nur so sind hundert Prozent Erneuerbare binnen 15 Jahren zu schaffen. Und nur so gelingt der Ausbau auch naturverträglich. Eine energiesparende Energiewende minimiert außerdem Kosten und Ressourcen.

GUTE NACHRICHT

Technisch liegt alles vor, was wir dafür brauchen. Und theoretisch ist der Politik inzwischen auch klar, wie wichtig es ist, Energie überall effizient zu nutzen. So hielt das Motto »Efficiency First« Einzug in die politischen Strategiepapiere.

Vereinfacht gesagt heißt es: Die beste Kilowattstunde ist auch in einem erneuerbaren Energiesystem die, die erst gar nicht verbraucht wird. Denn sie muss weder erzeugt noch transportiert noch gespeichert werden. Energieeffizienz ist damit als eigene Energiequelle zu verstehen und zu behandeln.

Es wurde auch schon viel erreicht. So sind Haushaltsgeräte und Unterhaltungselektronik, aber auch Industrieprodukte wie Motoren und Ventilatoren beachtlich effizient geworden. Die EU hat mit ihrer »Ökodesign-Richtlinie« die schlimmsten Energiefresser aus dem Markt gedrängt. Und das Energielabel ermuntert beim Einkauf zu sparsamen Produkten zu greifen. Beide Instrumente gehören weltweit zu den stärksten ihrer Art.

VERSCHENKTES POTENZIAL

Doch leider erzählt dieser Artikel keine Erfolgsgeschichte. So sank der deutsche

Energieverbrauch an Steckdosen, Tankstellen oder Heizungen von 2008 bis 2019 um gerade mal drei Prozent. Was hier an Potenzial verschenkt wurde, überwiegt die gesparten Kilowattstunden deutlich. Die Politik belohnt die Industrie weiter mit Niedrigpreisen, wenn sie viel Energie verbraucht. Damit sinkt der Anreiz, sparsam mit Energie umzugehen (und wird die Energiewende für uns alle teurer, aber das ist ein anderes Thema). Die EU trödelt bei der Weiterentwicklung der Ökodesign-Richtlinie. So sind viele Effizienzstandards veraltet, viele Produkte werden gar nicht erfasst. Und gleich zwei schwarz-rote Bundesregierungen verhandelten über ein Gebäude-Energie-Gesetz. Statt die völlig überholten Anforderungen zur Energieeffizienz endlich an die Ziele des Pariser Klimavertrages anzupassen, wurden sie sogar aufgeweicht.

JETZT HANDELN!

Dabei ist der Energiehunger der Gebäude riesig: Sie sind für mehr als ein Drittel des deutschen Energieverbrauchs verantwortlich. Hier ist enorm viel einzusparen. Heizungen und die Gebäudehülle werden meist nur alle 20 bis 30 Jahre modernisiert. Umso wichtiger, dass die Politik jetzt den Weg ebnet für Investitionen in eine klimaneutrale Zukunft.

Dazu muss für jedes Gebäude ein Sanierungsfahrplan erstellt werden. Die Rekordsummen, die derzeit in diverse Förderprogramme fließen, müssen gezielt einer ehrgeizigen Modernisierung zugutekommen. Bald steht die Überarbeitung des Gebäude-Energie-Gesetzes an. Dann gehören nicht nur die Standards für den Neubau angehoben, sondern auch die Vorgaben für bestehende Gebäude.

Die Kosten für die energetische Modernisierung müssen – damit Wohnen nicht nur klimaneutral wird, sondern auch bezahlbar bleibt – gerecht verteilt werden zwischen Mieter, Vermieterin und Staat. Das »Drittelmodell« des BUND zeigt, wie es geht. Es beschreibt nötige Änderungen im Mietrecht und in Förderprogrammen, ergänzt durch Hilfe für Härtefälle.

MEHR ALS EFFIZIENZ

So wichtig es ist, dass alle Gebäude, Geräte und Produktionsprozesse effizienter werden: Effizienz alleine genügt nicht, um unseren Energieverbrauch ausreichend zu senken. Denn die Wohnfläche pro Kopf steigt stetig, der ungebremste Neubau verschlingt Unmengen energieintensiven Stahl und Beton. Ob Haushaltsgeräte oder Unterhaltungsprodukte oder auch Autos, alles wird größer und elektronisch komplexer. Unser Wirtschaftssystem zwingt zu einem ständigen Mehr an Produktion und Konsum.

Dringend gefragt sind neben »Efficiency First« auch rechtlich verbindliche Sparziele für alle Bereiche. Sowie konkrete politische Antworten: Wie gelingt ein gutes Leben für alle, indem wir sparsam mit der Energie und mit anderen Ressourcen umgehen, frei von jedem Wachstumszwang?



Mehr zum Thema

Mehr über das Drittelmodell, weitere Forderungen zur Energiesparpolitik und viele Tipps für die Energiewende zu Hause finden Sie unter: www.bund.net/energiesparen

**EINSPARPOTENZIAL
NUTZEN!**

Positiv formuliert folgt aus dem Versagen der bisherigen Regierungen: Beim Energiesparen ist für die neue Bundesregierung noch richtig viel zu holen. Und zwar nicht als eine Option unter vielen, sondern schlicht als Voraussetzung dafür, dass die Energiewende gelingt.



GRÜNER WASSERSTOFF

KNAPPES GUT

Im Wahlkampf wurde Wasserstoff von vielen Seiten als ein Stoff der Zukunft gepriesen. Der BUND sieht hier einen klaren politischen Auftrag: die Nutzung von Wasserstoff in nachhaltige Bahnen zu lenken.



Seit Oktober liefert im Emsland die weltweit erste Anlage mittels grünem Wasserstoff CO₂-neutrales Kerosin für die Luftfahrt.

OLIVER POWALLA

Der Wasserstoffexperte des BUND unterstützt die stellvertretende BUND-Vorsitzende Verena Graichen im Nationalen Wasserstoffrat.



Porsche fahren mit synthetischem Kraftstoff aus Chile. Für Christian Lindner ist dieses Pilotprojekt des Autoherstellers mit Siemens ein Muster der schönen neuen Wasserstoffwelt: Länder mit viel Platz, Wind und Sonne erzeugen kostengünstig Wasserstoff. Und den liefern sie auch nach Deutschland, damit wir hierzulande weiterhin im Überfluss leben können. Das vermeintliche Modellprojekt lässt sich aber auch anders erzählen: Ein Land, dem es großflächig an Wasser fehlt und das selbst viel erneuerbaren Strom benötigt, nutzt diesen nicht nur ineffizient, in dem es synthetische Kraftstoffe herstellt. Es beliefert damit auch noch ein Unternehmen, dessen übermotorisierte Luxusautos ein Inbegriff klimaschädlicher Mobilität sind.

GRÜNER WASSERSTOFF

Wie lässt sich Wasserstoff nachhaltig nutzen? Indem man von Anfang an ausschließlich auf »grünen« Wasserstoff setzt. Dieser wird auf der Basis erneuerbarer Energien gewonnen, die Wasser (durch Elektrolyse) in Wasser- und Sauerstoff zerlegen. »Blauer« Wasserstoff dagegen verdient keine Förderung. Er wird wie herkömmlicher fossiler Wasserstoff aus Erdgas gewonnen. Das dabei anfallende CO₂ wird anteilig eingefangen und unterirdisch gespeichert.

Zunächst wird grüner Wasserstoff nur begrenzt lieferbar sein. Die dafür nötige Menge an erneuerbarer Energie muss schrittweise erschlossen werden. Sinnvoll wäre sein Einsatz vor allem

in der Stahlindustrie. Dort stehen bis 2030 größere Investitionen in klimaneutrale Produktionsverfahren an. Für sie werden etwa 20 Milliarden Kilowattstunden Wasserstoff benötigt. Dieser Bedarf könnte in Deutschland und Europa nachhaltig erzeugt werden, etwa mittels zusätzlicher erneuerbarer Energie.

GEGENGEWICHT ZUR GASLOBBY

Ab 2030 sollte die Energiewende so weit fortgeschritten sein, dass die Kosten für grünen Wasserstoff annähernd konkurrenzfähig sind. Dann ließen sich auch andere Industrien und Sektoren besser versorgen: etwa die Chemiebranche oder der unvermeidbare internationale Flugverkehr.

Und doch wird noch sehr lange gelten: Grüner Wasserstoff ist ein knappes Gut. Im Nationalen Wasserstoffrat bildet der BUND deshalb ein Gegenwicht zu den Stimmen aus Wissenschaft und Industrie, denen ein rasches Mehr an Wasserstoff wichtiger ist als die Gebote von Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Und die trotz klarer Vorteile der Elektromobilität weiter auf Wasserstoff-Pkws setzen.

Vor allem wollen wir verhindern, dass die Erdgasindustrie staatlich gefördert wird, um mehr fossilen Wasserstoff zu erzeugen. Um der Klimakrise zu begegnen, müssen wir so schnell wie möglich klimaneutrale Technologien nutzen. Und das nicht nur in Deutschland oder für Deutschland, sondern als gemeinsame globale Anstrengung.



mit einer
Folienalternative aus
nachhaltig gewonnener Holzfaser.
100 % heimkompostierbar.

**PLASTIC
FREE**
Conscious Living



Seit
20 Jahren
erfolgreich im
Biomarkt.



ECUADOR

**DOMINIKANISCHE
REPUBLIK**

PERU

PANAMA

EINE REISE DURCH DIE KAKAOWÄLDER LATEINAMERIKAS

zu vier Ursprüngen feinsten Bio-Edelkakaos

VIVANI
THE ART OF CHOCOLATE



JETZT NEU!
Kakaoreise-Set
zum Verschenken.
► bioschokolade.de



BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



NEU

NAF natur am fuss - leichte Wandersocken

Aus 93% Merinowolle aus kontrolliert biologischer Tierhaltung, 6% Polyamid, 1% Polyester. Hergestellt in Portugal. Nr. 62 046 **20,- €**

NAF natur am fuss - dicke Strümpfe

Flauschig und warm. Höherer Wollanteil mit 97% Bio-Merinowolle, 2% Polyamid, 1% Polyester. Gr. 35-38, 39-42, 43-46. Nr. 62 047 **24,- €**



NEU

Alte Apfelsorten - Kalender
Nr. 39 390

19,99 €



Luchs- und Wildkatzenkalender
Nr. 39 369

12,95 €



Klimahandtuch - Zeigt die Jahresdurchschnittstemperaturen von 1850 bis heute. Ein Teil der Erlöse kommt Klimaschutz-Projekten zu gute. Maße: 180 x 100 cm, aus 100%-zertifizierter GOTS Bio-Baumwolle, hergestellt in Portugal. Nr. 80 053 **44,- €**



Reisehandtuch
Hergestellt aus Bio-Baumwolle und Leinen in Portugal. 80 x 140 cm. Nr. 80 055 **28,- €**



NEU

Schal - hellgrau/dunkelblau

100% Schurwolle, mit GOTS-zertifizierter Färbung. Feine, flache Strickart, L 185 x B 25 cm, hergestellt in Deutschland. Nr. 10 020 **49,- €**



Besuchen Sie unseren neuen Webshop!
www.bundladen.de

Bausätze für Nisthilfen

Meisenkasten Nr. 22 205 **21,90 €**
Starenkasten Nr. 22 204 **23,90 €**



Futterstation Picnic

Massive Eiche, der Glaseinsatz schützt das Futter und lässt sich leicht reinigen. Maße: L 6 x B 6 x H 30 cm. Nr. 66 060 **59,- €**



Nisthöhle für Zaunkönige und Meisen

Aus frostsicherer Keramik, klimausgleichend. Bodennah in Hecken und Büschen anbringen. Maße: Ø 18 cm, H 14 cm, 2 kg. Nr. 22 233 **69,- €**



Futterhaus Granicum®

Futterhaus Nr. 84 073 **139,- €**
Futterhaus mit Ständer Nr. 84 075 **219,- €**
Futterhaus mit Hängung Nr. 84 076 **229,- €**



Hummelburg

Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Keramik, mit Nistwolle und Anleitung, Maße: Ø 27 cm, H 16 cm, 5,5 kg. Nr. 22 117 **69,- €**



Igel-Schnecke - Ganzjahresquartier für Igel. Maße: Ø 35 cm, H 16 cm, 4,5 kg. Nr. 66 021 **79,- €**



Vogeltränke Granicum®

Maße: Ø 38 cm, H 6,5 cm, 5 kg. Nr. 66 045 **99,- €**
Ständer Maße: Ø 34 cm, H 50 cm, 2 kg. Nr. 66 049 **89,- €**



Brummblock

Nisthilfe für Wildbienen im Holzkasten zum Aufhängen (ohne Abbildung) Nr. 66 058 **24,90 €**
Nr. 66 059 **34,90 €**



Bastel-Sets Fenstersterne

Fenstersterne - ab 6 Jahren Nr. 41 015
 Fenstersterne - bunt Nr. 41 016
 Fenstersterne - Regenbogen Nr. 41 018
 Ersatzbögen Nr. 41 019 **je 5,50 €**



cubo Windlicht/Stövchen
 Nr. 27 007 **25,- €**

www.bundladen.de
 bundladen@bund.net · T (0 30) 275 86-480

Nussknacker - Die schicke Nussknacker-Box hat einen Sicherheitsabstand zwischen Griff und Korpus und schützt dabei auch kleine Finger vor dem Einklemmen. Aus einer Werkstatt von Menschen mit Behinderung. Maße L34 x B17 x H13 cm.
 Nr. 27 016 **59,90 €**



Bestelltelefon
(0 30) 2 75 86-480

Holzbox mit Tafelfolie
 Nr. 21 658 **24,90 €**



Teelichter aus Bienenwachs
24 Stück Nr. 27 351 **17,90 €**
10 Stück Nr. 27 350 **7,90 €**
Teelichthalter - 4 Stück
aus Recyclingglas Nr. 33 008 **2,50 €**
aus Edelstahl Nr. 33 009 **4,90 €**



Kaufladen · (ohne Inhalt) Nr. 21 653 **169,90 €**



Schiefertafel · Nr. 21 281 **9,90 €**



Guppyfriend Waschbeutel · Verhindert, dass Mikroplastikfasern aus unserer Kleidung in Flüsse und Meere gelangen. 50 x 74 cm.
 Nr. 22 639 **29,75 €**



Wohndecke Punkte
 Das hohe Stoffgewicht von 320 g/m² macht die kuschelige Decke sehr strapazierfähig. Bio-Baumwolle, GOTS-zertifiziert. 140 x 200 cm.
 Nr. 64 009 **49,95 €**



Stapelbox Eiche · Mit Tafelinsatz zur Beschriftung. Maße: L39 x B33 cm.
 20 cm hoch (Abb.) Nr. 41 017 **54,- €**
 30 cm hoch, offen Nr. 41 015 **59,- €**
 geschlossen Nr. 41 016 **59,- €**



Bio-Bienenwachstücher · Zur plastikfreien Aufbewahrung von Lebensmitteln.
Set Größe S, M, L Nr. 27 372 **26,90 €**
Größe L Nr. 27 371 **15,90 €**
Größe M Nr. 27 370 **11,90 €**



Eco Ice Cuber · Eiswürfel mit einem Ruck, wie früher! Auf den Tisch in schicker rostfreier Edelstahlschale, für 12 Würfel.
 Maße: 28 x 12 x 5 cm.
 Nr. 33 158 **34,95 €**



Brotbox Dabba Magic mit Snackbox
 Maße: 15 x 11 x 7,8 cm, Maße Snackbox: 10 x 6 x 4 cm.
 Nr. 33 148 **30,95 €**



Duftrose · Aus porösem Spezial-Porzellan, weiß oder blau.
 Nr. 25 084 **je 29,90 €**



Schmelzfeuer Indoor CeraNatur®
 (ohne Windglas) Nr. 22 196 **59,90 €**
Windglas
 (ohne Schmelzfeuer) Nr. 22 297 **59,90 €**



Schneidebrett mit Krümschale
 Brösel fallen in die Auffangschale, aus massiver und geölter Buche handgefertigt, stabil vernietet.
 Maße: B 23,3 x T 40 x H 3,5 cm.
 Nr. 21 358 **29,90 €**



Bread & Cake Backplatte
 Für Rezepte bis 750 g Mehl, lebensmittelecht, muss nicht eingefettet werden, Ø 29,5 cm.
 Nr. 27 346 **59,- €**

22. JANUAR 2022

BRANDENBURGER TOR | BERLIN

WIR HABEN ES SATT!



Auch die Aktiven der BUNDjugend haben es satt: hier bei der Demo im Januar 2020.

Wir wollen den politischen Stillstand beenden. Gehen Sie mit uns am Samstag, dem 22. Januar, in Berlin auf die Straße: für eine bäuerliche und ökologische Landwirtschaft.

Im letzten Winter war wegen Corona nur eine kleine Bildaktion möglich. Jetzt im Januar aber wollen wir wieder kraftvoll demonstrieren. Aus Anlass der Grünen Woche in Berlin gehen wir für eine andere, bessere Landwirtschaft auf die Straße. Wir haben den politischen Stillstand der letzten Jahre satt.

Die neue Bundesregierung muss die Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft aufnehmen und dafür sorgen, dass Hühner, Schweine und Rinder tiergerechter gehalten werden. Die Pläne dafür liegen vor und müssen nur endlich umgesetzt werden. Wir brauchen eine ökologische und sozialere Agrarpolitik, die es Bauern und Bäuerinnen ermöglicht, klima- und umweltschonend zu wirtschaften und faire Preise für ihre Produkte zu bekommen. Damit sie ihre Tiere besser

halten können, benötigen Sie finanzielle Unterstützung.

Wir wollen im Januar für eine bessere Tierhaltung und ihre verbindliche staatliche Kennzeichnung demonstrieren: damit wir beim Einkauf tierische Lebensmittel aus besserer Haltung leichter erkennen. Doch darf die Verantwortung für einen umwelt- und klimafreundlichen Konsum nicht alleine bei uns Verbraucher*innen landen. Hier ist auch eine andere Ernährungspolitik nötig.

Schon jetzt können es sich viele Menschen nicht leisten, gesunde Lebensmittel einzukaufen. Deshalb fordern wir den Mindestlohn und den Hartz-IV-Regelsatz für Ernährung anzuheben; und eine kostenlose ökologische Verpflegung in Kitas und Schulen mit mehr Gemüse und weniger Fleisch, die die Familien entlastet.

Die neue Bundesregierung muss zudem den Schwund der biologischen Vielfalt stoppen. Dazu zählt, endlich den Einsatz von Pestiziden zu verringern: Sie muss ihre Menge bis 2030 halbieren und besonders giftige Pestizide komplett verbieten.

Auch wollen wir weiterhin keine Gentechnik auf dem Acker. Um den großen Herausforderungen wie Klimakrise und Artensterben zu begegnen, braucht es keine Patente auf genmanipulierte Tiere und Pflanzen. Sondern endlich die Wende in der Agrarpolitik.

Protestieren Sie mit uns! Gemeinsam mit Landwirtinnen und Imkern machen wir Druck. Damit die neue Regierung endlich »die Sau rauslässt« und in Schwung kommt – für eine soziale, ökologische und faire Landwirtschaft.



www.bund.net/wir-haben-es-satt

WIR HELFEN IHNEN

... bei der Organisation von Bussen und Demomaterial:

Jette Schwager, Bundesgeschäftsstelle, bundaktion@bund.net, Tel. 0 30/2 75 86-5 50. Gruppen und Aktive können kostenlos ein Aktionspaket bestellen: www.bund.net/wir-haben-es-satt

Ein Wochenende mit der BUNDjugend

Die BUNDjugend bietet allen unter 27 Jahren vom 21. bis 23. Januar ein Wochenende mit Unterkunft, spannendem Rahmenprogramm, einem bunten Demoblock und super Stimmung.

www.bundjugend.de/whes2022

„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle,
naturstrom-Kundin
aus Düsseldorf



Mit **naturstrom** entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 30 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/energie21



 **naturstrom**
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Ann-Kathrin Hahn/ Das Illustrat



SOFTWARE

FREIHEIT FOR FUTURE

Freie Software hat viele Vorteile: Sie hilft Ressourcen zu schonen und schafft Vertrauen. Mit diesem Beitrag endet unsere vierteilige Serie zur Digitalisierung.



DERIAN BOER

.....
zählt zum Bundesvorstand der BUNDjugend.



LUKAS LAUFENBERG

.....
ist Sprecher des Arbeitskreises Digitalisierung der BUNDjugend.

Mit bewusstem Konsum können wir die Umwelt und Natur schützen. Auch mit Blick auf die Programme, die wir täglich nutzen. Wie aber gelangen wir ohne große technische Kenntnisse zu Programmen, die fair und nachhaltig sind? Ganz einfach: indem wir »freie« Software verwenden.

VIER FREIHEITEN

Freie oder »Open Source« Software beschreibt, wie ein Programm genutzt werden darf. Sie garantiert vier Prinzipien: Ein Programm darf beliebig und von allen genutzt, verändert, weitergegeben und verstanden werden. Der Bauplan des Programms ist öffentlich.

Der Vorteil: Programme sind dadurch entkoppelt von bestimmten Herstellern. Kaufe ich ein Fahrrad, kann mir niemand vorschreiben, wo ich es benutze, an wen ich es ausleihe, wie ich es repariere oder modifiziere. Ähnlich ist es mit freier Software. Ist ihr Bauplan verfügbar, können Menschen sie unabhängig auf Fehler, auf Sicherheitslücken oder auf geheime Hintertüren prüfen. Dadurch ist freie Software

auch sicherer und qualitativ besser, wie das US-Department of Homeland Security schon 2012 bestätigte.

RESSOURCEN SPAREN

Veränderbarkeit schont zudem Ressourcen. Bei unfreier Software liefert ein Hersteller irgendwann kein Update mehr. Freie Software dagegen kann gemeinschaftlich weiterentwickelt werden. Sie kann auf modernen Computern genauso funktionieren wie auf alten, für die eine Anpassung des Programms unwirtschaftlich wäre. Rechner werden damit länger genutzt, was Ressourcen spart und so die Umwelt entlastet.

Rund drei Viertel der deutschen Unternehmen haben diese Vorteile erkannt und setzen vermehrt auf freie Software. Wir alle nutzen sie direkt oder indirekt. Direkt, indem wir Programme wie Thunderbird, Firefox, Wikipedia oder LibreOffice (früher OpenOffice) verwenden. Auch indirekt greifen wir täglich auf freie Software zu. Unsere digitale Infrastruktur und das Internet, wie wir es kennen, wären ohne sie nicht denkbar.

JETZT WECHSELN

Mit freier Software tragen Sie dazu bei, dass die Digitalisierung weniger Ressourcen verschlingt. Wechseln Sie gezielt von unfreien zu freien Programmen! Nachfrage schafft bekanntlich ein Angebot.

Als Start in die Welt der freien Software empfiehlt sich je nach Ihrem Vorwissen zunächst mal der Austausch mit anderen Nutzer*innen. Die BUNDjugend hat einige der meistgenutzten Programme für den Verbandsalltag in einem Schnellfinder auf <https://wiki.bundjugend.net> gesammelt.

Wer IT-versierter ist, für den empfehlen sich Websites wie <https://prism-break.org> oder www.kuketz-blog.de. Sie schaffen einen Überblick, indem sie freie Software beschreiben und bewerten. Und sie bieten Links, um bestimmte Programme direkt herunterzuladen.

Haben Sie sich hier ein wenig vertraut gemacht, lohnt es auch im persönlichen Umfeld für eine nachhaltigere Software zu werben. Selbst der BUND entwickelt manchmal Software, die künftig öfter als freie Software gestaltet werden könnte.

Nicht zuletzt: Nutzen wir ein freies Programm, sollten wir an die Gemeinschaft spenden, die freie Software entwickelt. Denn in dieser Welt geht leider kaum etwas ganz ohne Geld.

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps

MIKROPLASTIK IN KOSMETIK?

Ob Duschgel, Peeling oder Lippenstift: Viele Kosmetikprodukte enthalten Mikroplastik. Häufig wird es als Schleifmittel, Bindemittel oder Filmbildner zugesetzt. Im Abwasser gelangen diese Kunststoffe über Kläranlagen direkt in unsere Flüsse oder im Klärschlamm auf die Felder.

ALLGEGENWÄRTIG

Einmal in der Umwelt, kann Mikroplastik weite Wege zurücklegen. Ob nun an der Meeresoberfläche, im Sediment der Tiefsee oder in der Arktis, überall wurde Mikroplastik schon nachgewiesen. Die winzigen Teilchen verwehen sogar über die Luft. So wurden in Schneeeproben aus Deutschland, den Schweizer Alpen und der Arktis hohe Konzentrationen gemessen.

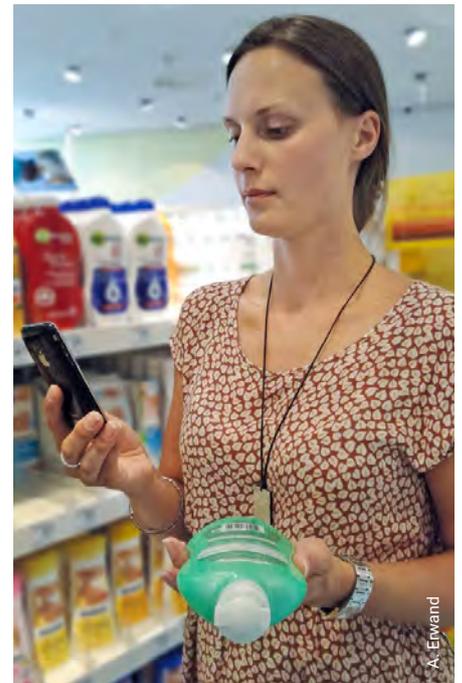
Mikroplastik ist biologisch zumeist schwer bis gar nicht abbaubar. Kleinst-



lebewesen im Meer nehmen es auf, bevor sie von Fischen gefressen werden. Von Fischen und Muscheln ernähren sich Meeressäuger, Vögel – und wir Menschen. Mikroplastik wirkt zudem wie ein Magnet auf Schadstoffe. Fressen also Tiere die Partikel, nehmen sie auch jede Menge Gift mit auf.

TOXFOX HILFT

Beim Einkauf von Kosmetika können Sie auf der Verpackung nur schwer erkennen, ob Mikroplastik enthalten ist. Deshalb hat der BUND nun seine erfolgreichste App erweitert. Ab sofort prüft der ToxFox Ihre Kosmetika nicht nur auf hormonelle Schadstoffe und Nanopartikel, sondern auch auf Mikroplastik. Darüber hinaus gibt er Auskunft zu Schadstoffen in fast jedem Alltagsprodukt.



Die ToxFox-App warnt nun auch vor Mikroplastik.

Im Rahmen des Projektes AskREACH baut der BUND gemeinsam mit 20 Partnern eine europäische Datenbank zu Schadstoffen auf. Damit Sie zukünftig die Wahl haben – und die Unternehmen begreifen: Wir wollen Produkte ohne Gift!

Luise Körner



www.bund.net/toxfox

BUND-Jahrbuch 2022 – Ökologisch Bauen & Renovieren

Mit den Themenbereichen:
Planung/Grundlagen, Musterhäuser, Grün ums Haus,
Gebäudehülle, Haustechnik und Innenraumgestaltung

Auf 244 Seiten finden Sie:

- Berichte über verschiedenste Bau- und Sanierungsprojekte
- Öko-Tipps und Anregungen zur persönlichen Energiewende
- Artikel über den aktuellen Stand der Energie- und Haustechnik
- Vergleichstabellen zu Heizkosten, Dämmstoffen, Förderung
- Weiterführende Literaturhinweise und unzählige Web-Links

für **8,90 Euro** am Kiosk, in BUND-Geschäftsstellen
und direkt beim Verlag: www.ziel-marketing.de



Neue Ausgabe
ab sofort am Kiosk!
Oder einfach im Internet
bestellen unter
www.ziel-marketing.de

Einzelne
Artikel oder
komplett auch als
E-Paper
erhältlich

BESSER REISEN

NATUR + KULTUR

Auch 2022 wird BUND-Reisen wieder viele umweltfreundliche Wandertouren anbieten. Lassen Sie sich bei Ihrer Reiseplanung vom neuen Katalog anregen!

Zuerst: Was zeichnet die BUND-Reisen aus? All unsere Ziele erreichen Sie umweltbewusst per Bahn, Bus oder Schiff. Mit dem Verzicht aufs Fliegen und der damit deutlich besseren CO₂-Bilanz helfen Sie das Klima zu schützen. Zudem sind Sie bei BUND-Reisen umweltbewusst in kleiner Gruppe unterwegs und nächtigen meist in privat geführten Hotels und Gästehäusern. Begleitet werden Sie von vorwiegend einheimischen Naturbegeisterten und engagierten Fachleuten, die ihr Wissen mit Herzblut weitergeben.

WOHIN DES WEGES?

Neu im Programm ist 2022 eine Wanderung im Böhmisches Karst (auch Prag werden wir besuchen) und die Wiederaufnahme der Winterreise ins Südtiroler Villnöss-Tal. Die alpenländische Kultur lässt sich mit den BUND-Reisen ohnehin intensiv erleben. Etwa bei einer Tour im Bregenzerwald mit Gerhard Rohrmöser, der uns die Eigenarten der Region näherbringt: naturkundlich, kulturgeschichtlich und architektonisch.

REISEN IN DER PANDEMIE

Dank einheitlicherer Einreisebestimmungen und höherer Impfquoten gibt es inzwischen mehr Planungssicherheit. Jedoch bedeuten unterschiedliche Corona-Bestimmungen in den Reiseländern mehr Aufwand, Reisen auszuarbeiten und durchzuführen. Darum bietet BUND-Reisen etwas weniger neue Reisen an, dafür mehr Termine für bewährte Touren. Für einige Reisen gilt die 2G-Regel – etwa wenn vor Ort kein Testangebot gesichert oder zu befürchten ist, dass die bereisten Länder eine 2G-Regelung einführen.



G. Rohrmöser

Natur- und Genusswandern im Bregenzerwald.



Sardaigne en Libéré

Esel begleiten uns etappenweise in der einsamen sardischen Provinz Ogliastra.

Die Reise ins Fichtelgebirge mit einem Besuch Bayreuths, einer Wanderung an der berühmten Eger und dem Besuch einer Perlmuschelzucht ist sehr gut angekommen und deshalb wieder dabei. Genauso die Reise ins Po-Delta, das bislang wenig bereist wurde. Mit der Segel- und Wanderreise »Liparische Inseln« hat BUND-Reisen ebenfalls einen Nerv getroffen. Wegen der hohen Nachfrage bieten wir sie im neuen Jahr gleich zweimal an.

Reisen nach Italien und Rumänien bleiben einer unserer Schwerpunkte. Dazu kommt das große Deutschland-Angebot – gerade in Corona-Zeiten ein deutlicher Vorteil. Zudem nehmen wir den Wunsch nach mehr veganer Kost auf. Bei den Reisen zur Flusslandschaft Elbe (mit Burg Lenzen) und in den Nationalpark Sumava setzen wir nahezu komplett auf pflanzliche Ernährung.

AKTIV UND ACHTSAM

Schließlich bieten wir 2022 mehr Aktiv-Reisen in große Schutzgebiete an. Die Pilotreisen in die Flusslandschaft Mittel-Elbe und den Müritz-Nationalpark waren ein Erfolg. Deshalb können Sie künftig auch an der Nordseeküste und im Schwarzwald mit anpacken für den Naturschutz.

Achtsames Reisen, Waldbaden, Wildnis erforschen: Die Reihe »Wildnis intensiv erleben« greift diese Aspekte im neuen Jahr wieder auf. Mit Elementen der Wildnispädagogik nähern wir uns der Natur spielerisch und zugleich mit tiefem Respekt vor allem Lebendigen. Beim Wandern im Nationalpark Sumava und in der Bergwildnis des Chiemgaus werden Sie das erleben können.



Mehr zum Thema

Das vollständige Angebot finden Sie unter www.bund-reisen.de, Tel. 09 11/5 88 88-20, info@bund-reisen.de. Der Katalog für 2022 erscheint Anfang Dezember. BUND-Reisen ist Mitglied im »Forum Anders Reisen«, kooperiert mit www.fahrtziel-natur.de und trägt auch das TOURCERT-Siegel.



GRÜNES BAND

PROMINENT

Das Grüne Band ist der größte länderübergreifende Biotopverbund Deutschlands: Und seine Bekanntheit steigt ständig. Welcher Promi kann das schon von sich behaupten?



Brutinseln unterstützen den Kiebitz im Altmarkkreis Salzwedel.



LIANA GEIDEZIS

leitet den BUND-Fachbereich Grünes Band.

Wer kennt das Grüne Band? Eine Umfrage von Forsa ergab kürzlich: ein Drittel der Befragten. Das ist ein Plus von 13 Prozent seit 2007. Und eine schöne Bestätigung unseres jahrzehntelangen Einsatzes dafür, den Artenreichtum an der ehemaligen innerdeutschen Grenze zu bewahren.

Zudem sprachen sich vier von fünf Befragten dafür aus, das Grüne Band in Gänze unter Schutz zu stellen. Damit könnten die

restlichen elf Prozent Lücken im Biotopverbund geschlossen werden, als eine wichtige Voraussetzung für unsere Vision, das Grüne Band als UNESCO-Welterbe zu nominieren.

VIELFALT ALS SCHATZ

Das Grüne Band ist eine Schatzkammer der Artenvielfalt. Bedrohte Tiere und Pflanzen unterstreichen das. So zeigten sich dieses Jahr auf unseren Flächen im Bayerischen Wald die seltene Arnika und erstmalig der Blauschillernde Feuerfalter, eine absolute Rarität und stark gefährdet. An den Brietzer Teichen bei Salzwedel wurde der vom Aussterben bedrohte Weberbock entdeckt, ein massiger Käfer

(siehe Foto links oben). Dort gelang es uns mit viel Einsatz auch, dass mehr Jungvögel der Kiebitze ausflogen. Der gefährdete Wiesenbrüter hat hier eine sichere Heimat gefunden.

Mit Spendengeldern möchten wir das Grüne Band künftig weiterentwickeln und noch besser schützen. Als Füllhorn der biologischen Vielfalt und als einzigartige Erinnerungslandschaft ist sein Wert für die jetzigen und kommenden Generationen nicht hoch genug einzustufen.



www.bund.net/gruenes-band

DAS GRÜNE BAND: JETZT UNTERSTÜTZEN!

Werden Sie jetzt Patin oder Pate für das Grüne Band! Ab einer Spende von 5 Euro im Monat schützen Sie die Lebenslinie an der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

Bei Fragen zur Patenschaft wenden Sie sich an Ihre Ansprechpartnerin beim BUND:



SVENJA KLEMM

Tel. 0 30 / 2 75 86-4 29 • svenja.klemm@bund.net



Nur gemeinsam können wir Deutschlands größten länderübergreifenden Biotopverbund erhalten!



www.bund.net/patenschaften

Foto: © Ute Machel



picture alliance/ASSOCIATED PRESS

16. Juli 2021: Krater am Ortsrand von Blessem im Rhein-Erft-Kreis. Auslöser war eine fahrlässig erweiterte Kiesgrube.

HOCHWASSERKATASTROPHE

NACH DER FLUT

Ein Sommerhochwasser hat speziell im Westen Deutschlands für schwere Schäden gesorgt. Um beim nächsten Starkregen besser gerüstet zu sein, müssen Länder und Kommunen mehr für den Umweltschutz tun.



DIRK JANSEN

ist Geschäftsleiter des BUND in NRW.



SABINE YACOUB

ist die Vorsitzende des BUND in Rheinland-Pfalz.

Mit verstörender Wucht verwüsteten Starkregen und die anschließenden Überschwemmungen Mitte Juli weite Teile des Landes. In mehreren Städten und Landkreisen Bayerns wurde der Katastrophenfall ausgerufen. Auch in Baden-Württemberg, Hessen, im Saarland und in Sachsen traten Flüsse übers Ufer. Besonders hart aber traf es Nordrhein-

Westfalen und Rheinland-Pfalz: 183 Menschen starben hier in den Fluten, der Schaden wird mit 31 Milliarden Euro beziffert. Noch immer kämpfen Zigtausende Betroffene mit den Folgen. Trotz allem Leid muss jetzt auch nach den Ursachen und Konsequenzen gefragt werden.

POLITIKWECHSEL NÖTIG

Das Tief »Bernd« brachte vom 12. bis 15. Juli sehr viel Regen. Auch wenn keine bundesweiten Allzeit-Rekorde fielen, kam es an einer ungewöhnlich großen Zahl von Wetterstationen im Westen zu neuen Rekorden. So wurde in Hagen mehr als 241 Liter Niederschlag pro Quadratmeter in nur 22 Stunden gemessen. Nun sind einzelne Wetterereignisse zwar noch kein direkter Beleg für den Klimawandel. Doch der Trend ist eindeutig: Alle Klimamodelle sagen zunehmend häufige und intensive Starkregen voraus.

Konsequenter Klimaschutz muss also oberstes Gebot sein. Und da sieht es in Nordrhein-Westfalen leider düster aus. Selbst im Corona-Jahr 2020 war NRW für

den Ausstoß von mehr als 200 Millionen Tonnen CO₂ verantwortlich. Damit stammten 27,5 Prozent der gesamtdeutschen Treibhausgase aus NRW. Allein ein Viertel davon stoßen die Braunkohlekraftwerke von RWE aus. Gleichzeitig bremste die Landesregierung unter Armin Laschet massiv beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Ein Politikwechsel ist hier also zwingend erforderlich.

FOLGEN TEILS HAUSGEMACHT

Das gilt auch für andere Handlungsfelder. Vom Starkregen und Hochwasser waren rund 180 Kommunen betroffen, nahezu jede zweite in NRW. Begünstigt wurden die katastrophalen Folgen durch politische Fehler. Und das auf allen Ebenen: Der anhaltend hohe Flächenverbrauch für Siedlungen, Gewerbe und Industrie, die großen Versäumnisse bei der Renaturierung unserer Flüsse und Bäche sowie eine verfehlte Forst- und Agrarpolitik sorgen dafür, dass die Natur die Wassermassen nicht mehr abpuffern kann.

Noch immer werden Baugebiete selbst in festgesetzten Überschwemmungsgebieten ausgewiesen. Und in Erftstadt-Blessem genehmigte man gegen BUND-Kritik die Erweiterung einer Kiesgrube bis an den Fluss Erft. Als dieser am 15. Juli über die Ufer trat und in die Grube eindrang, rissen einstürzende Böschungen etliche Anwesen und Gebäude mit in die Tiefe. Die Bilder davon gingen um die Welt.

Die katastrophalen Folgen der starken Regenfälle sind also teils hausgemacht. Jetzt bietet sich die Chance, umzusteuern. Anders als NRW scheint Rheinland-Pfalz diese auch nutzen zu wollen.

AHRTAL ZUR MODELLREGION

Mitte Juli verwandelten sich in der Region Trier Flösschen wie Kyll, Prüm oder Nims in reißende Ströme. Besonders verheerend wirkte sich das Hochwasser im Ahrtal aus. Hier kamen allein 132 Menschen ums Leben. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung im Kreis Ahrweiler sind direkt vom Hochwasser geschädigt. Alle vier Kläranlagen der Region wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen oder ganz zerstört.



Zerstörte Brücke im Ahrtal: Mit einem Symposium setzte der BUND im Oktober Impulse für einen nachhaltigen Wiederaufbau: www.bund-rlp.de/hochwasser

Oberste Priorität hat seitdem, die Klärung des Abwassers und die Versorgung mit Trinkwasser, Strom und Wärme wiederherzustellen. Hier hilft die rheinland-pfälzische Energieagentur. Ihre Mitarbeiter*innen gehen von Haus zu Haus und suchen nach individuellen, kurzfristig möglichen Wärmelösungen, etwa durch mobile Nahwärmenetze. Es wird auch schon weitergedacht: Auf die Notlösungen soll eine moderne Energie- und Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien folgen. Das Ahrtal soll sich zur Modellregion für Klimaschutz und Nachhaltigkeit entwickeln.

Damit dies gelingt, werden die Betroffenen bei der Sanierung ihrer Gebäude beraten. Und sie bekommen die Gebäudedämmung und klimafreundliche Heizsysteme ausreichend und unkompliziert gefördert. Für Neubauten fordert der BUND hohe Klimaschutzstandards, kofinanziert durch die Wiederaufbauhilfe.

MEHR RAUM DEN FLÜSSEN

Eine weitere große Herausforderung ist der Schutz vor Hochwasser. Auch in Rheinland-Pfalz wurde in der Vergangenheit zu oft in Überschwemmungsgebieten gebaut. Im Ahrtal hat das Land nach der

Flut zügig neue Gebiete festgesetzt. In den Karten ist nun markiert, wo keinesfalls mehr gebaut werden darf. Auf der restlichen Fläche dürfen Häuser nur noch ausnahmsweise und angepasst an Hochwasser wiedererrichtet werden.

Die Krux aber ist der Bestandsschutz: Häuser, die noch saniert werden können, sind von den Regelungen ausgenommen. Umso wichtiger ist es, den Menschen auch in diesen Häusern ein Angebot zu machen – damit sie an anderer Stelle neu siedeln können. Dies zu ihrem eigenen Schutz, und um der Ahr etwas mehr Raum zu geben.

Mehr Raum für die Ahr und ihre Nebenflüsse muss außerhalb der Ortschaften künftig unbedingt Vorrang haben. Nur so können sich die Flüsse natürlich entwickeln und ihr Wasser bei starkem Regen in die Breite statt in die Höhe gehen.

Beim Wiederaufbau der zerstörten Regionen dürfen sich also die alten Fehler nicht wiederholen. Die Folgen solch unabwendbarer Starkregen und Hochwässer müssen beherrschbar werden. Der Klimaschutz und die Klimaanpassung müssen ganz nach oben auf die Agenda rücken – im Bund, in den Ländern wie auch in den Kommunen.

NACHHALTIGKEIT

GUT BERATEN

Nie war so klar: Es bleibt nur wenig Zeit, um politisch noch den Kurs zu wechseln, im Sinne der globalen Ziele für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Seit 20 Jahren drängt der BUND auch über den Rat für nachhaltige Entwicklung (RNE) auf mehr Umwelt- und Naturschutz.



Ralf Rühmeier/RNE

Der BUND-Ehrenvorsitzende
Hubert Weiger bei der
20. Jahreskonferenz des Rates.
(www.nachhaltigkeitsrat.de)

Wie kann die Bundesregierung die nationale Nachhaltigkeitsstrategie umsetzen? Und wie die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen? Hierzu berät sie seit dem Jahr 2001 der RNE. Vielseitig trägt er das Gebot der Nachhaltigkeit in die Öffentlichkeit. Fünfzehn Persönlichkeiten gehören ihm an, aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft, Kirchen, Medien und Wissenschaft. Der BUND ist von Beginn an dabei: erst mit dem Ehrenvorsitzenden Hubert Weinzierl und der damaligen Vorsitzenden Angelika Zahrt, seit 2013 dann mit mir. Alle drei Jahre beruft das Kanzleramt den Rat aufs Neue. Ist Nachhaltigkeit damit zur Chefsache geworden?

MESSBARE ZIELE

Über die Jahre schlug der Rat wichtige Pflöcke für den Umweltschutz ein. So gelang es messbare und langfristige Ziele in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung zu verankern, etwa zum Ausbau erneuerbarer Energien und des Ökolandbaus. Ein besonders wichtiges Ziel lautet, den täglichen Flächenverbrauch von derzeit noch rund 52 auf 30 Hektar zu verringern. Als Rat fordern wir ihn bis 2030 auf (netto) Null zu senken.

Der Rat vermittelt Nachhaltigkeit auch konkret: So gibt der »Nachhaltige Warenkorb« Tipps, worauf beim Einkauf von Lebensmitteln, von Kleidung oder Spielzeug zu achten ist. Auch tritt er als Förderer auf, so bei der Kooperation des BUND mit dem Deutschen Kulturrat, die ganz neue Perspektiven eröffnet hat. Und er veranstaltet jeden Herbst Aktionstage, an denen sich viele unserer Aktiven beteiligen.

GENAUE VORSCHLÄGE

Doch eines ist klar: Ob Klima- und Artenschutz oder mehr soziale Gerechtigkeit – zentrale Ziele liegen unverändert fern. Daher fordert der Rat nachdrücklich, sie zur Richtschnur aller Regierungsarbeit zu machen, in der Wirtschafts-, Verkehrs- oder Agrarpolitik. Zur Bundestagswahl lieferte er dazu konkrete Vorschläge.

Die Empfehlungen des Rates sind thematisch breit gefächert: So äußerte er sich zur Agrarpolitik der EU oder setzte sich für das Lieferkettengesetz ein. Erst kürzlich umriss er gemeinsam mit der Leopoldina den Weg zur Klimaneutralität. Dabei nahm er langjährige Forderungen des BUND auf, etwa: die kommunale Energiegewinnung in Bürgerhand zu stärken. Mit seiner neuen Stellungnahme zum »zirkulären Wirtschaften« drängt der Rat darauf, den Ressourcenverbrauch drastisch zu mindern. Auch dies ganz im Sinne des BUND.

HILFREICHE GESPRÄCHE

Noch nie war Klimaschutz so wichtig für eine Bundesregierung. Doch was schützt das Klima wirklich? Ein unbegrenztes Wirtschaftswachstum jedenfalls steht der nachhaltigen Entwicklung entgegen. Ich werde mich im RNE weiter für einen grundlegenden sozial-ökologischen Wandel einsetzen, verknüpft mit einem deutlich gesenkten Energie- und Ressourcenverbrauch und einer echten Kreislaufwirtschaft. Diesen gewaltigen Wandel müssen wir gesellschaftlich diskutieren. Die Gespräche im Rat sind dafür sehr wertvoll. Sie können helfen, die Menschen für die anstehenden tiefgreifenden Veränderungen zu gewinnen.

Hubert Weiger



Sichtbar unzufrieden: Protest zur IAA in München (links) und beim Klimastreik in Berlin (unten).

IM WAHLKAMPF

AUF DIE PLÄTZE ...



Kurz vor der Bundestagswahl machte der BUND zweimal öffentlich mobil. Mit vielen Verbündeten gingen wir für den Klimaschutz auf die Straße.

Schon vor der Wahl war klar: Ihr Ausgang entscheidet darüber, ob auch die uns nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt und vielfältige Natur vorfinden. Zehntausende forderten im September zur IAA und später beim Klimastreik, sich den Herausforderungen der nächsten Jahre zu stellen.

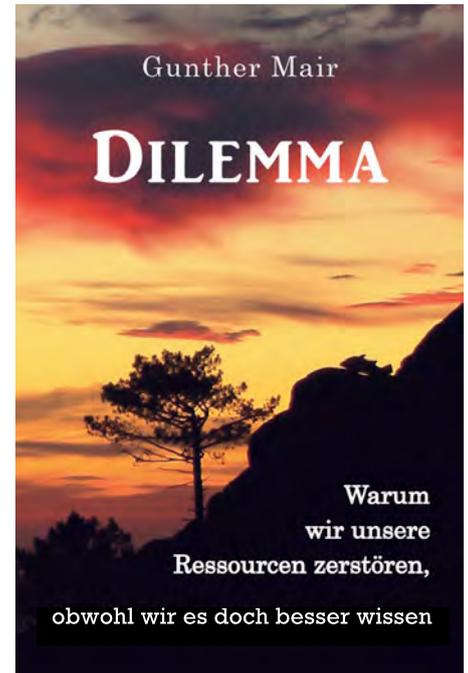
PROTEST GEGEN AUTOSHOW

25 000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene demonstrierten am 11. September in München für eine Mobilitätswende. Auf einer großen Fahrrad-Sternfahrt und Fußgängerdemo forderten sie eine Abkehr von der autodominierten Verkehrspolitik. Die Politik müsse sich endlich aus der Umarmung der Autolobby befreien und den klimafreundlichen Fuß-, Rad- und Nahverkehr besser fördern. Den Anlass dazu gab die Internationale Automobilausstellung als wichtigste Werbeschau der Autobranche. BUND und BUNDjugend beteiligten sich mit einem eigenen Demoblock sowie, auf der Sternfahrt, einer Ansammlung nützlicher Zwei- und Dreiräder. (Zum Camp der BUNDjugend > S. 42)

Zum Protest aufgerufen hatte der BUND unter anderem mit ADFC, Greenpeace und VCD. Dazu Olaf Bandt: »Statt immer neue Straßen für immer mehr und größere Autos zu bauen, muss die Bundesregierung den öffentlichen Verkehr ausbauen und für ein Tempolimit von 120 km/h sorgen – als einfachsten und effektivsten Schritt, um den CO₂-Ausstoß deutlich zu senken.«

STREIK FÜRS KLIMA

Nur zwei Tage vor der Wahl schloss sich der BUND mit vielen weiteren Umweltverbänden dem Klimastreik von »Fridays for Future« an. Über 600 000 Menschen riefen die Politik bundesweit dazu auf, den Schutz des Klimas und unsrer Lebensgrundlagen ernst zu nehmen. Nicht nur in Berlin, wo sich die meisten versammelten, zeigte der BUND Flagge. An mehr als einhundert Orten mobilisierten wir zu dem Klimastreik, von Kiel und Hamburg bis nach München, Stuttgart und Freiburg. Vielen Dank an alle, die dabei waren!



BLICK INS INNERE DES MENSCHEN

Warum tolerieren wir schwerwiegende Risiken für unsere Enkel und Urenkel, während wir für unsere Kinder das Beste wollen? Warum lassen wir ein Artensterben in nie gekanntem Ausmaß zu, während wir gleichzeitig Bemühungen um das Wohlbefinden von Rindern, Schweinen und Hühnern unterstützen?

Wer ist überhaupt „wir“?

Gunther Mair, Naturwissenschaftler und Umweltaktivist, geht interdisziplinär auf die Suche nach Antworten auf diese Fragen und wird bei Erkenntnissen und Hypothesen von Darwin, Dawkins, Damásio, Ostrom und anderen fündig.

Es werden Verhaltensmuster des Tieres Homo sapiens beschrieben von seinem Aufbruch aus Afrika vor 100 000 Jahren über die steinzeitliche Besiedelung der pazifischen Inseln bis zur aktuellen Corona-Pandemie.

Natur- und Geisteswissenschaften liefern Puzzleteile zu einem überraschenden Gesamtbild der Grenzen und Möglichkeiten unseres nachhaltigen sozialen Handelns.

Hamburg 2021, 248 S., 54 Abb.
tradition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg
Gebunden 23 €, Taschenbuch 14 €, E-Book 4 €

„Ein faszinierender Augenöffner“

Rainer Oppermann, ifab Mannheim

„Anschaulich geschrieben und illustriert“

Christine Miller, wildes-bayern.de



A close-up photograph of a crayfish in a stream. The crayfish is dark brown and blue, with its large pincers and antennae clearly visible. It is positioned on a rocky bank, with water and some green vegetation in the background. The lighting is natural, highlighting the texture of the crayfish's shell and the surrounding environment.

Bedroht

Jetzt im Herbst paaren sie sich, die bis zu 20 Zentimeter langen Männchen und die kleineren Weibchen des Europäischen Fluss- oder Edelkrebse. Ab Mai werden die Jungtiere schlüpfen und rasch zwischen Wasserpflanzen in Deckung gehen. Überstehen sie die gefährvollen ersten Monate, werden sie bis zu 15 Jahre alt.

Früher überaus häufig, ist der Edelkrebs heute sehr selten. Erst zerstörte der Mensch viele seiner Lebensräume, verbaute und verschmutzte Bäche und Flüsse. Als die wohlschmeckenden Krebse schwanden, wurden aus Amerika Arten wie Kamber- und Signalkrebs eingeführt – und mit ihnen die Krebspest. In Sicherheit vor den konkurrenzstarken Verwandten und der für ihn tödlichen Krankheit ist der Edelkrebs nur noch in wenigen Oberläufen und Teichen. BUND-Aktive setzen sich dort für den Schutz der vom Aussterben bedrohten Art ein.



Ralf Meyer und Friedhart Knolle bei einem Ortstermin in dem Moorwald.



Mandy Gabara

Und so sieht es rund um Schierke sonst aus: Im Schutz abgestorbener Fichten wächst ein stabilerer Wald auf.

Ein schmaler Pfad führt in den Fichtenwald. Beinahe hüfthoch wachsen hier die Blaubeersträucher. Auch riesige Steinpilze säumen den Weg, leider ein bisschen alt schon und feucht. Tiefer im Wald entdecken wir weitere Pilze. Und dazu einen Bärlapp – eine echte Rarität in Sachsen-Anhalt (siehe Foto). Immer häufiger bedeckt nun Torfmoos den Boden. Mehrfach überqueren wir kleine Bäche und halten nach Feuersalamandern Ausschau. Selbst der Luchs und mehrere Fledermaus-Arten sind hier zu Hause. Kaum zu glauben: Fast wäre dieses Idyll von einem Skiprojekt zerstört worden.

SKI ALPIN IN SCHIERKE?

Dass es nicht so weit kam, ist auch zwei Naturschützern zu verdanken, die an diesem Herbsttag mit dabei sind: Ralf Meyer, Vorsitzender des BUND Sachsen-Anhalt; und Friedhart Knolle, Vorsitzender des BUND Westharz und aktiv im Vorstand des Fördervereins für den nahen Nationalpark

SCHIERKE

QUELLJUNGFER STATT SCHNEEKANONE

20 Hektar Wald drohten bei Schierke einem neuen Skigebiet zum Opfer zu fallen, darunter streng geschützter Moorwald. Der BUND konnte das abenteuerliche Vorhaben direkt am Nationalpark Harz nach langem Widerstand verhindern.

Harz. Jahrelang setzten die beiden alle Hebel in Bewegung, um den wertvollen Moorwald am Winterberg zu bewahren. Diesem Berg nämlich drohte das gleiche Schicksal wie dem benachbarten Wurmberg auf niedersächsischer Seite. Mit Seilbahn, Skipiste und Schneekanonen planten die Stadt Wernigerode und ein Investor den Wintersport im Harz anzu-

kurbeln. Und das von Schierke aus, kaum 700 Meter hoch gelegen ...

Für dieses gleich mehrfach fragwürdige Projekt gab es politisch reichlich Rückendeckung, bis hinauf zu CDU-Ministerpräsident Haseloff. Nur die Umweltministerin Dalbert der Grünen (bis September in einer Kenia-Koalition mit CDU und SPD) verweigerte ihre Zustimmung.

Das angekündigte FFH-Gebiet »Wald- und Mooregebiet südwestlich Schierke« am Südrand des Nationalparks Harz. Dunkelgrün gefärbt der gerettete Fichten(Moor-)wald.



In Sachsen-Anhalt selten und stark gefährdet: der Sprossende Bärlapp.



Als bedroht gilt auch die Zweigestreifte Quelljungfer, hier ein Männchen.

VORRANGIG GESCHÜTZT

Und das aus gutem Grund. Denn die geplante Seilbahn hätte einen besonders geschützten Lebensraum durchschnitten und teilweise zerstört. Moore und Moorwälder gehören zu den bedrohtesten Lebensräumen Deutschlands. Nur ein Bruchteil hat die Jahrhunderte der Entwässerung und des Torfabbaus überlebt. Viele Pflanzen, Tiere und Pilze im Moor sind darum stark gefährdet. Moorböden binden zudem mit Abstand das meiste CO₂, sind also ganz wesentlich für den Schutz des Klimas.

Dass vom Skiprojekt auch ein Moorwald betroffen wäre, war allen Seiten bewusst. Die Befürworter versuchten den absehbaren Schaden mit mehreren Gutachten kleinzurechnen. Allein: Der Moorwald selbst ließ sich schlecht leugnen, genauso wenig wie die Tatsache, dass er durch EU-Recht »prioritär geschützt« ist.

Und das ist das Tolle an der zugrundeliegenden FFH-Richtlinie: Sie beschützt bestimmte Arten und Lebensräume qua ihrer Existenz – dort, wo sie vorkommen. Und nicht erst, wenn ein Bundesland einen Lebensraum formal als FFH-Gebiet gemeldet hat.

VERKALKULIERT

Dem BUND und der Umweltministerin war dieser Umstand bekannt. Nicht aber wohl jenen, die das Skiprojekt lange vorantrieben. Tatsächlich war die Projektfläche mit dem Moorwald zwar von FFH-Gebieten umringt, selbst aber nicht ausgewiesen worden. Das habe man in den 1990er Jahren offenbar bewusst »vergessen«, mutmaßt Friedhart Knolle. Schon damals plante man den Winterberg für den Skisport zu erschließen.

Doch besagtes EU-Recht ist ein scharfes Schwert. Darauf wies der BUND viele Jahre immer wieder hin, im Gespräch mit den Behörden, der Politik und der Öffentlichkeit. Das dadurch angeschobene Raumordnungsverfahren ließ der BUND von der Fachwältin Franziska Heß begleiten. 2017 kam der damalige BUND-Vorsitzende Hubert Weiger nach Schierke, um vor Ort den Aktiven den Rücken zu stärken.

Trotz aller Versuche von Magdeburger Ministerien, das Projekt noch durchzusetzen: Am Schutzstatus des Moorwalds ließ sich letztlich nicht rütteln. Doch erst im Februar 2021 zog sich der Investor zurück. Ralf Meyer sieht nun die Chance für einen Neustart: »Wintersport mit Abfahrts-

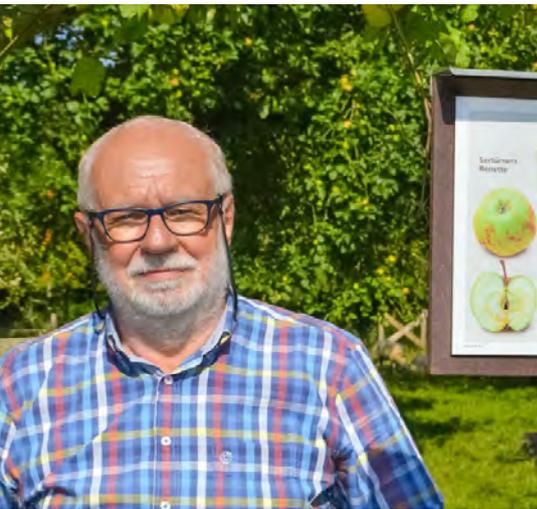
pisten, Kunstschnee und Seilbahnen hinterlässt zerstörte Berglandschaften. Mit den steigenden Temperaturen sind Skiprojekte auf einer solchen Meereshöhe sowieso zum Scheitern verurteilt. Die Zukunft Schierkes liegt im nachhaltigen Naturtourismus.«

ENDGÜLTIG VOM TISCH?

Im Juni kündigte das Land an, was der BUND seit Langem forderte: nämlich den Moorwald und seine Umgebung als FFH-Gebiet nachzumelden (siehe Karte). Allerdings muss das neue schwarz-rot-gelbe Kabinett in Magdeburg dem zustimmen. Tut es das nicht, wird der BUND klagen.

Tatsächlich bezweifeln Ralf Meyer und Friedhart Knolle, dass das Skiprojekt vom Tisch ist. So steht dem Umweltministerium – bisher ein wichtiger Verbündeter – seit September der bisherige Wirtschaftsminister vor, einer der größten Verfechter des Skiprojekts. Doch überwiegt bei den BUND-Aktiven die Zuversicht. Mit dem Naturschutzrecht der EU auf ihrer Seite hoffen sie Seilbahn und Schneekanonen auch künftig verhindern zu können.

Severin Zillich



Willi Hennebrüder vor dem Baum der »Sertürners Renette« auf der Streuobstwiese des BUND Lemgo.

IM GESPRÄCH MIT

WILLI HENNEBRÜDER

Was eine Ortsgruppe alles auf die Beine stellen kann und wie sie damit auch überregional wirksam wird, beweisen einige BUND-Aktive im westfälischen Lemgo. Mittendrin und vorneweg ihr Pressesprecher Willi Hennebrüder.

Herr Hennebrüder, bei Lemgo dachte ich früher zuerst an Handball, heute an Äpfel. Das ist Ihr Verdienst. Wie sind Sie auf den Apfel gekommen?

Ich bin da vorbelastet, mein Vater war Obstbauer. Der Kreis Lippe verpachtet unserer Ortsgruppe seit Jahrzehnten eine große, schon 1589 erwähnte Streuobstwiese. Hier und auf einer weiteren Fläche pflegen wir mehr als 400 Apfel-, Birnen-, Zwetschgen- und Kirschbäume. Alles alte Sorten, darunter Raritäten wie Sertürners Renette. Im Garten einer Ururenkelin des Züchters stießen wir auf den letzten Baum dieser verschollenen Sorte, ein Ableger trägt heute auf unserer Wiese Früchte. Wie so viele alte Sorten sind sie auch für Allergiker bekömmlich. *[siehe den Kalender des BUND Lemgo > Seite 20]*

Alle Ihre Apfelaktivitäten aufzuzählen, würde diese Seite sprengen. Nur so viel: Sie haben eine riesige Datenbank für Obstsorten aufgebaut und bieten Hilfe bei der Lagerung von Äpfeln an.

Richtig, für die Einlagerung habe ich Apfelstiegen entwickelt, die eine nahe Werkstatt der Lebenshilfe herstellt. Über 50000 Stiegen haben die schon verschickt, auch für den BUNDladen.

Und unsere Datenbank verzeichnet 3500 Obstsorten. Auf der Webseite des BUND Lemgo habe ich zudem 667 Sorten-

werke gelistet, mit knapp 130 000 Einzeldaten. Über die Suchfunktion erfahren Sie, wo eine alte Sorte beschrieben wurde oder vorkommt.

Jüngst sorgte Ihre Ortsgruppe für Aufmerksamkeit, als drei Aktive eine Energiegenossenschaft gründeten. Sie und mehr als 40 weitere Umweltbewegte sind daran beteiligt. Wie kam es dazu?

Die Initiative kam von unserem langjährigen Mitglied Dieter Attig, früher Leiter der Stadtwerke Lemgo und Aachen, ein Pionier der ökologischen Energiegewinnung. Die Genossenschaft dient uns dazu, klimaneutral zu werden und uns selbst zu versorgen. Das entspricht 1:1 dem BUND-Konzept: Wir decken unseren Strombedarf über Windkraft und Photovoltaik. Und jeder hat die Chance, mit einer Beteiligung die Energiewende voranzubringen.

Und dann gewann der BUND Lemgo auch noch den Wettbewerb »Gruppen werben Mitglieder« (siehe Nebenseite). Wie das?

Vor allem durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Zweimal im Monat kommen wir in die Presse oder auf regionale Internetplattformen. Etwa indem wir Projekte des Landes- und Bundesverbandes übernehmen. Ich bestelle beispielsweise 20 Exemplare des neuen Fleischatlas', werbe dafür und schicke sie raus. Wir informieren

über unsere Arbeit auch im örtlichen Bio- und Unverpacktladen und bieten Vorträge und Touren auf unsere Streuobstwiesen – Motto: Probieren geht über Studieren. Und: Wer zu uns kommt, kann sich ein Begrüßungsgeschenk auswählen.

Woher nehmen Sie denn die Zeit für Ihr aufwendiges Ehrenamt?

Seit 40 Jahren engagiere ich mich für die Natur und Umwelt, im Moment so drei Stunden täglich. Gut, ich bin jetzt 73, finde also leichter Zeit. Doch auch vor meiner Pension – zuletzt habe ich hier die höhere Handelsschule geleitet – war ich immer mit Umweltprojekten beschäftigt.

Gibt es ein ganz neues Projekt?

Oh ja, das Regenwurm-Wanderkompostbeet! Sie lachen ... Doch schafft man damit einen idealen Lebensraum für Kompostwürmer. Ein Mitglied mit Gartenfirma vertreibt diese Doppelkästen für uns, ein bundesweit einmaliges Produkt. Meinen Vortrag über Eigenkompostierung kann übrigens jede BUND-Gruppe anfordern.

Dann viel Erfolg weiterhin!

SZ



www.bund-lemgo.de
www.obstsortendatenbank.de

GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER

3 WERTVOLLE TIPPS FÜR GRUPPEN ZUM ANWERBEN NEUER MITGLIEDER



1. Attraktive Aktivitäten der Gruppe, wie Umweltbildung durch die Kooperation mit Kitas und Schulen. Und eine **herzliche Willkommenskultur**, sodass man gern neu dabei ist. Sprechen Sie Einladungen aus!

2. Öffentlichkeitsarbeit durch eine festgelegte Person: Diese sollte einen gewissen Freiraum bekommen, um Presseberichte und Social Media Posts eigenständig verfassen zu dürfen. Lassen Sie von Ihrer Gruppe etwas hören – das steigert die Bekanntheit.

3. Ein eigenes Begrüßungs-geschenk für Neumitglieder: Das ist ein Riesenvorteil, denn wer etwas geschenkt bekommt, erinnert sich daran und bleibt gerne lange mit dabei. Bieten Sie also den Interessierten ein kleines Dankeschön an.

VON WILLI HENNEBRÜDER
ORTSGRUPPE LEMGO

Weitere Infos und Tipps zur Aktion
»Gruppen werben Mitglieder« unter:

www.bund.net/gruppen-werben

Selbstverständlich ist die Teilnahme auch über den Online-Mitgliedsantrag möglich, wenn im zweiten Ausfüllschritt der Name Ihrer Gruppe angegeben wird:

www.mithelfen.net

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: **030/275 86-319**

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin

Geworben durch BUND-Gruppe:

MARION HASPER

leitet das
Koordinierungsbüro.

NORMUNG

STARKE STIMME



Vor 25 Jahren haben der BUND und andere Umweltverbände eine Interessensvertretung gegründet. Ihr Ziel: auf Augenhöhe mit der Industrie Produkte und Verfahren sinnvoll zu standardisieren.

Frau Hasper, was sind Normen, wo begegnen sie uns im Alltag? Und was hat der Umweltschutz damit zu tun?

Normen sorgen für einheitliche Regeln. An sie hält sich die Industrie, wenn sie Produkte herstellt. Das erleichtert beispielsweise deren Reparatur. Auch Messverfahren für Schadstoffe in Gewässern oder für den Energieverbrauch von Geräten müssen genormt werden. Aus Sicht der Umwelt ist das hilfreich und nötig. EU und Bundesregierung verweisen ebenfalls immer stärker auf die Bedeutung von Normen.

Wie gelangte das Koordinierungsbüro zum BUND?

Der BUND und weitere Umweltverbände erkannten zu Beginn der 1990er Jahre, wie wichtig es für Umwelt und Gesundheit ist, an Normen mitzuarbeiten. Dies auch, um dem starken Einfluss der Wirtschaft entgegenzutreten. Mit dem damaligen Umweltminister Klaus Töpfer wurde vereinbart, die Koordination beim BUND anzusiedeln. Seine Nachfolgerin Angela Merkel hat das dann 1996 umgesetzt. Seitdem können unser Fachwissen und unsre Anliegen gezielter in die Normungsarbeit einfließen.

Womit sind Sie derzeit beschäftigt?

Wir beteiligen uns zum Beispiel an einer internationalen Norm zur »Klimaneutralität«.



Dieses Schlagwort benutzen gerade viele, um sich umweltfreundlicher zu geben, als sie eigentlich sind. Darum möchten wir in einer Norm allgemein anerkannte Begriffe beschreiben, die Bilanzierung von Treibhausgasen vereinheitlichen und anspruchsvolle Vorgaben festlegen.



Mehr zum Thema

Einen Einblick in die Arbeit unseres Koordinierungsbüros erhalten Sie unter: www.bund.net/umweltschutz-normung

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T	T	M	M	J	J	J	J
---	---	---	---	---	---	---	---

 Geburtsdatum
 Straße und Hausnummer
 PLZ Wohnort
 Telefon
 E-Mail Ich möchte den BUND-Newsletter per E-Mail erhalten.
Ich zahle meinen Beitrag *
 Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich
 Monatsbeitrag: €

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

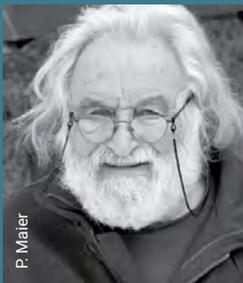
Partner*in:
 Name
 Geburtsdatum
 Kind:
 Name
 Geburtsdatum
 Kind:
 Name
 Geburtsdatum
 ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN
 Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:
 Kontoinhaber*in
 IBAN
 Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2200 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o. g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins untere Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

NACHRUF UNERMÜDLICH

Naturschützer, Waldphilosoph, Rebell – Walter Trefz engagierte sich jahrzehntelang für Natur und Umwelt. Dafür erhielt der Schwarzwaldförster erst im März das Bundesverdienstkreuz. Ende Juli verunglückte der 82-Jährige bei einem Autounfall.



P. Maier

Das Waldsterben brachte ihn 1983 zum BUND. Seitdem prangerte Walter

Trefz mutig Missstände in der Forstwirtschaft an – und wurde deshalb vorzeitig in den (Un-)Ruhestand versetzt. Er gab dem Naturschutz ein Gesicht, in der Region und darüber hinaus. Mehr als zehn Jahre wirkte er im Arbeitskreis Wald auf Landes- und Bundesebene mit. Für den BUND war Walter Trefz ein Glücksfall. In ihm verbanden sich Geradlinigkeit und Offenheit mit Sachverstand, Kreativität und Mut sowie eine große Liebe zur Natur. Mit seinem Tod ist die Welt ein Stück ärmer geworden!



Maurice Demandt

Eine Freiwillige sucht das Bachbett nach Kleintieren ab.

GEWÄSSERSCHUTZ

ALLES IM FLOW?

In einem neuen Citizen-Science-Projekt erkunden interessierte Laien heimische Fließgewässer. Dabei stellen sie fest, wie es um unsere Bäche steht.

Es ist keine Neuigkeit, dass der intensive Einsatz von Pestiziden unsere Insekten an Land gefährdet. Doch wussten Sie, dass schon geringe Konzentrationen auch in unseren Fließgewässern die Artenzahl deutlich verringern? Wie stark sind die Bäche vor unserer Haustür bedroht? Das erforscht seit diesem Jahr das Projekt FLOW.



FLOW setzt der BUND bis 2024 mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig und mit dem

Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung um, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Bereich Bürgerforschung.

35 Teams von Bürgerwissenschaftler*innen haben sich bereits zusammengefunden, um den ökologischen Zustand kleiner Fließgewässer zu untersuchen. Beteiligt sind Schulklassen, Studierende, Anglervereine und BUND-Gruppen. Bei ihren Einsätzen analysieren sie neben der Gewässerstruktur und chemisch-physikalischen Kennzahlen auch die wirbellosen Tiere des Gewässergrunds: Libellenlarven, Wasserkäfer oder Muscheln. Manche der Tiere reagieren besonders empfindlich auf Pestizide. Ihre Häufigkeit an den Probestellen bildet daher gut ab, wie stark ein Bach damit belastet ist.

Hanna Ehlers



Mehr zum Thema

Wie die Gewässerqualität der untersuchten Bäche ausfällt, zeigt Ihnen diese Karte:

<https://home.uni-leipzig.de/ldiv/flow/map>

Im Frühjahr werden die Freiwilligen wieder aktiv. Mehr dazu: www.bund.net/flow

Der BUND braucht Ihre Unterstützung! Wir mischen uns in die Koalitionsverhandlungen ein. Wer auch immer die nächste Regierung bildet: Der Koalitionsvertrag muss mehr Tierwohl vorsehen, viel weniger Pestizide und einen Fahrplan für eine faire und soziale Landwirtschaft.

Gehäkelte Schweine sind dabei unsere Botschafter einer neuen Agrarpolitik. Mit ihnen wollen wir die BUND-Forderungen an die künftige Regierung richten, bei einer großen Aktion in Berlin. Dafür benötigen

MITMACHEN

SCHWEINE HÄKELN

wir so viele Häkelschweine wie möglich. Ziehen Sie liebevoll ein Häkelschwein von Hand groß, damit kein Schwein mehr in Megaställen aufwachsen muss.



J. Fayls



Mitmachen

Egal ob Sie das erste Mal häkeln oder Profi sind, wir freuen uns über Ihre Hilfe. Häkel-Anleitung und mehr unter:

www.bund.net/haekel-aktion



Der neue Vorsitzende mit Caroline Rance von Friends of the Earth Scotland bei der Klimakonferenz 2018 in Katowice.

INTERVIEW

DER TRAUM VOM WANDEL



Der BUND und seine Verbündeten von »Friends of the Earth International« wählten im Juli Hemantha Withanage aus Sri Lanka einstimmig zum neuen Vorsitzenden. Hier berichtet er über seine Arbeit und seine Ziele.

Hemantha, welches sind die wichtigsten Herausforderungen deiner Amtszeit?

Die Welt leidet gegenwärtig unter vielen Problemen: der Pandemie, dem Verlust der Biodiversität und natürlich der Klimakrise. Das neoliberale Wirtschaftsmodell fördert Ungleichheit und Ungerechtigkeit, viele natürliche Ressourcen sind beinahe ausgeschöpft. Wir erleben ein ganz maßgebliches Jahrzehnt, das über Leid, Leben und Tod vieler Menschen entscheiden wird. Ich denke, fast jeder von uns träumt von einem sozial-ökologischen Wandel. Wir sind das größte Umweltnetzwerk der

Welt – mit vielen kleinen und sehr großen Organisationen in 73 Ländern. Gemeinsam wollen wir an Lösungen für einen Systemwandel arbeiten, über alle Grenzen und Generationen hinweg.

Hast du schon konkrete Pläne?

Ja, ich will für unsere Föderation neue Mitgliedsgruppen in jenen Ländern finden, wo wir bislang noch keine Stimme haben. Außerdem möchte ich unsere Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Verbündeten auf internationaler wie auch regionaler Ebene ausbauen. Damit wir zur Plattform

werden für den so wichtigen weltweiten Systemwechsel.

Wofür engagierst du dich in Sri Lanka?

1990 begann ich mich umweltpolitisch einzusetzen. Zu den Schwerpunkten meiner Organisation »Zentrum für Umweltgerechtigkeit« zählen Rechtsstreite. Bisher war ich an etwa 400 Klagen beteiligt, und wir haben einige wichtige Siege erreicht. So musste ein ehemaliger Minister aus eigener Tasche dafür aufkommen, dass 825 Hektar illegal gerodeter Wald wieder aufgeforstet wird. Wir konnten unerlaubt gefangenen Elefanten helfen. Eine Entsorgungsfirma musste Giftmüll zurück nach Großbritannien schicken – darüber sollte ich sogar den Vereinten Nationen berichten. Und wir klären natürlich auf und wirken an politischen Strategien mit, etwa in der Abfallwirtschaft.

»Wir wollen gemeinsam an Lösungen arbeiten, über alle Grenzen und Generationen hinweg.«

Aber eigentlich bist du gar kein Anwalt, sondern Naturwissenschaftler?

Ende der 1980er Jahre begann ich einen Master in Polymerchemie, konnte ihn aber wegen politischer Unruhen leider nicht beenden. Stattdessen entschied ich mein Interesse vom Studium der Polymere auf deren Bekämpfung zu verlagern. [lacht]

Dürfen wir dich demnächst einmal in Deutschland begrüßen?

Ich war bereits einige Male in Deutschland, etwa bei der Weltklimakonferenz in Bonn. Sobald die Pandemie vorüber ist, würde ich gern wiederkommen!

Fragen und Übersetzung von Juliane Dickel



www.bund.net/foei

BIOLOGISCHE VIELFALT

SCHÜTZEN UND NUTZEN



blickwinkel/A. Jagel

Ein Fall von Biopiraterie: Am weltweiten Gewinn mit dem Süßkraut Stevia werden seine Entdecker, die indigenen Guaraní im Grenzgebiet von Paraguay und Brasilien, nicht beteiligt.

Mitte Oktober startete in China die 15. UN-Biodiversitätskonferenz. Gelingt es der Weltgemeinschaft, den größten Teil der globalen natürlichen Vielfalt zu bewahren?

Coronabedingt begann die Konferenz ein Jahr später als geplant. Und sie wurde zweigeteilt: Die Eröffnungswoche in Kunming fand vor allem per Videokonferenz statt. Hierbei verabschiedete die Weltgemeinschaft eine Erklärung voller guter Absichten. Im April soll es dann, nach Zwischenverhandlungen in Genf, weitergehen. Am Ende möchte die Weltgemeinschaft den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt neu geregelt haben.

BESSER BETEILIGEN

Welche Schritte sind notwendig, um das Artensterben und den Verlust von Lebensräumen zu stoppen? Wie kann dabei die Ernährung der Weltbevölkerung sichergestellt werden? Welche Garantie bekommen Länder, dass der Schutz der Natur nicht ihre wirtschaftliche Entwicklung hemmt? Gerade finanzschwache Länder wie Bolivien, DR Kongo, Indonesien oder Papua-Neuguinea beherbergen oft (noch) die größten biologischen Schätze.

Deshalb verhandelt die Konferenz nicht nur über den Schutz der Vielfalt, sondern auch ihre Nutzung. Neben Holzeinschlag, Fischerei oder Jagd kommt hier das Thema »Biopiraterie« ins Spiel: Länder mit

reichhaltiger Natur fordern an den Erlösen beteiligt zu werden, die mit der Vermarktung »ihrer« Tiere, Pflanzen oder Pilze erzielt werden. Etwa wenn ein Pharmakonzern Geld verdient mit dem Wirkstoff einer Wildpflanze, die ein bestimmtes Land erfolgreich geschützt hatte.

Erste Hinweise auf die Heilwirkung von Naturstoffen stammen zudem oft von den Menschen vor Ort. Die Gewinne teilen sich später meist andere. Eine schlechte Ausgangsbasis, um Menschen für den Schutz ihrer Natur zu begeistern, wo gleichzeitig Ackerflächen oder Infrastruktur für neue Arbeitsplätze benötigt werden.

SUBVENTIONEN STOPPEN

Der BUND begrüßt das aktuell diskutierte Ziel, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Land- und Meeresfläche unter Naturschutz zu stellen. Wichtig ist dafür das Einvernehmen der örtlichen Bevölkerung, denen durch Schutzgebiete insgesamt kein Nachteil entstehen darf.

Die Staaten und Regierungen müssen alles dafür tun, die natürliche Vielfalt der Erde zu retten. Was bedeutet, die Ursachen für die Vernichtung von Artenvielfalt und Lebensräumen ernsthaft anzugehen. Am wichtigsten ist es, alle natur- und umwelt-

schädlichen Subventionen sofort einzustellen. Dieses Ziel hatte sich die Weltgemeinschaft schon vor mehr als zehn Jahren gesetzt. Passiert ist wenig. Das geplante Regelwerk sieht derzeit vor, die schädlichen Subventionen nur noch teilweise abzuschaffen.

Hier muss die neue Bundesregierung gegenhalten. Die Ziele dürfen nicht hinter jenen zurückbleiben, die 2010 im japanischen Nagoya verabschiedet wurden. Nur ein ehrgeiziges Abkommen lässt uns die Hoffnung, den ökologischen Kollaps noch abzuwenden, vor dem so eindringlich der Weltbiodiversitätsrat warnt.

Nicola Uhde,

Referentin für globale Biodiversitätspolitik

Schmelzfeuer®

Stilvoll Kerzen recyceln



Zu bestellen im BUNDladen

DENK

+49 (0)9563 51 33 20
www.denk-keramik.de



JUNGE SEITE

PLATZ DA!



Bei ihrem Klimacamp zur Internationalen Automobil-Ausstellung in München demonstriert die BUNDjugend laut und kreativ gegen eine Autolobby im grünen Tarnmäntelchen – und fordert eine echte Mobilitätswende.

Unnötige Klimasünden stehen der Verkehrswende im Weg. Also weg damit. Für eine Foto-Aktion sprengt die BUNDjugend einen aus Kartons gebauten SUV. »Was ich gerne hätte, sind autofreie Städte!«, rufen über Hundert ihrer Aktiven. Sie machen mobil gegen die IAA.

Manchmal haben auch leise Töne ihre Berechtigung. Nicht aber, wenn die halbe Stadt abgesperrt ist, weil Autofirmen dort ihre neuen Modelle zeigen. Und wenn die Hersteller dabei noch so tun, als seien sie ein Teil der Lösung und nicht des Problems. Dann packt die BUNDjugend ihre grünen Flaggen aus, trommelt Leute aus dem ganzen Land zusammen und wird so laut, dass niemand den Protest mehr ignorieren kann: »Die Klimakrise ist schon da, wir brauchen keine IAA!«

GUTE BILDER

Viele Tausend Menschen gehen in München für eine echte Mobilitätswende und

mehr Klimaschutz auf die Straße. Derweil darf die Autoindustrie an prominenten Orten der Stadt – wie am Odeonsplatz und Königsplatz – ihre neuesten Modelle zeigen. Dagegen regt sich Widerstand: Bei einer Sternfahrt strömen Radler*innen aus allen Richtungen in die Innenstadt. Parallel windet sich die Demo derer, die zu Fuß gekommen sind, durch die Straßen, angeführt vom Block der BUNDjugend. Viele Initiativen und Verbände sind mit dabei, doch die besten Bilder für die Kamerteams gibt es hier an der Spitze.

Schon vor dem Start der Demo geht für eine Foto-Aktion ein SUV in die Luft – den braucht in der Innenstadt nun wirklich niemand. Das schwarze Monster besteht zwar nur aus Kartons, fliegt dafür aber umso schöner auseinander. Es wird ebenso zerstört wie ein Riesenauto auf einem Plakat. Mit einem Tanz zu Hip-Hop-Beats bringt sich die BUNDjugend weiter auf Temperatur. Es kann losgehen!

AUFMERKSAMKEIT

»Es ist echt der Wahnsinn, wie viele Leute von überall her gekommen sind«, freut sich Julia Dade über die erste größere Aktion der BUNDjugend seit Corona. Später wird die 24-Jährige vom Landesvorstand der bayerischen BUNDjugend auf der Bühne die Abschlusskundgebung moderieren. Die BUNDjugend kommt hier als Stimme der jungen Generation zu Wort. Das alles zu organisieren und koordinieren war ganz schön viel Arbeit, meint sie. Doch es hat sich gelohnt: »Jetzt merken wir alle wieder, dass es sinnvoll ist, sich einzusetzen.«

Langsam gerät die Demonstration in Bewegung. Auf einen dahintrottenden Schweigemarsch hat die BUNDjugend keine Lust. So lässt sie sich mehrfach etwas zurückfallen – um dann auf der regennassen Straße einen Sprint hinzulegen. Das sorgt für Aufmerksamkeit auch bei jenen, die unterwegs zur Auto-messe sind.

LAUT SEIN

»Mobilitätswende statt Weltende«, »Wald statt Asphalt« oder »Parks statt Parkplätze«. So steht es auf den handgemalten Demo-Schildern. Aus einer im Leiterwagen festgezurrt Box singt erst Max Raabe seine Hymne aufs Fahrradfahren,



dann stößt ein Rapper zu Hip-Hop-Beat ins gleiche Horn. Noch viel lauter sind die gerufenen Parolen. Die Aktiven feuern nicht nur sich selbst an, sondern auch die Menschen, die neugierig am Straßenrand stehen bleiben: »Wer nicht hüpf, der ist für Autos, hey, hey, hey!«

»Die Stimmung ist supercool«, freut sich auch Fabia Lausberg aus dem Orga-Team. Die 21-Jährige gehört wie Julia zum Landesvorstand der BUNDjugend. Sie ist begeistert, dass sich so viele an der Protestaktion beteiligen: »Wir sagen hier bunt, fröhlich und laut unsere Meinung – aber natürlich friedlich.« Umso bitterer ist, wie manche Aktive von der Polizei behandelt werden. »Der Polizeieinsatz war heftig und unverhältnismäßig: Einige unserer Leute wurden bei der Anreise zum Camp bis auf die Socken kontrolliert«, erzählt Fabia Lausberg. »So eingeschüchert zu werden, ist einfach nicht in Ordnung.«

GEMEINSCHAFT

Immerhin werden sie auf dem Zeltplatz abseits der Innenstadt in Ruhe gelassen. Das Klimacamp ist an diesem Wochenende ein Wohlfühlort für all jene, die sich

lange nicht gesehen haben, und für einige, die neu dabei sind. Hier werden nicht nur Schilder gemalt und Aktionen vorbereitet. Fürs Gemeinschaftsgefühl ebenso wichtig ist die Runde am Lagerfeuer und eine »Silent Disco« im Zirkuszelt.

Die nächste IAA soll wieder in München stattfinden – trotz der Proteste und auch der Kritik der Stadtverwaltung wohl erneut über die ganze Stadt verteilt, der Vertrag sieht das so vor. »Das ist so typisch! In der Verkehrspolitik läuft schon viel zu lang viel zu viel falsch«, meint Julia Dade. Sie hofft, dass die neue Bundesregierung die Weichen nun besser stellt. Vom Greenwashing der Autoindustrie jedenfalls wird sich die BUNDjugend nicht beeindruckt lassen. Der Verkehr ist für den Klimaschutz zu wichtig, um der Industrie das Feld zu überlassen. »Wir werden uns weiterhin einmischen!«

Helge Bendl



Aktiv werden

Aktionstage für eine Mobilitätswende, Proteste gegen Waldvernichtung und Autobahnbau, Klimastreiks oder unser Projekt »STADTräume – Reclaim the Streets«: Beim Thema Verkehr lässt die BUNDjugend nicht locker. Hier kannst du dich einbringen: www.bundjugend.de/mitmachen

KLIMAGERECHT?

In den Debatten um die Klimakrise wird immer häufiger von Klimagerechtigkeit gesprochen. Aber was bedeutet das eigentlich? Und wie hängt die Klimakrise mit Kolonialismus zusammen? Diese Fragen beantwortet die neue Broschüre des BUNDjugend-Projekts »Locals United«. Auf 64 Seiten geht es um die kolonialen Ursprünge der Klimakrise wie auch um Aktivismus und Widerstand. Die Bewegung für Klimagerechtigkeit lehnt sich seit mehr als 500 Jahren gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur auf und bekämpft die Klimakrise an der Wurzel. Kostenlos bestellen oder online lesen: www.bundjugend.de/kolonialismus



WIR HABEN ES SATT

Pestizide, Höfesterben, Tierleid und Klimakrise: Wir haben es satt! Deshalb gehen wir im Januar wieder für eine solidarische Agrarwende auf die Straße – bei der Demo »Wir haben es satt!« in Berlin. Rund um die Demo bietet die BUNDjugend jungen Menschen unter 27 Jahren vom 21. bis 23. Januar wieder ein ganzes Wochenende plus Unterkunft und Verpflegung an – mit Raum zum Kennenlernen, Diskutieren und Vernetzen. Spannende Workshops, gute Stimmung und ein bunter Demo-Block sind garantiert. Schreib dir den Termin direkt in den Kalender! Weitere Infos und Anmeldung unter: www.bundjugend.de/whes2022



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband

LESERBRIEFE



ZUR ZUKUNFTSAGENDA

Diesen Zusammenschluss finde ich großartig! Er trifft den Kern, wie die Kluft zwischen Arm und Reich überwunden bzw. verkleinert werden kann. Zusammen mit der Gemeinwohl-Ökonomie von Christian Felber bedeutet er die richtige Richtung für eine wirklich soziale und umweltschonende Marktwirtschaft. Statt immer von weiterem Wachstum zu reden, muss endlich allgemein der Satz des Grundgesetzes begriffen und verwirklicht werden: »Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen« (Art. 14 Abs. 2 Grundgesetz).

Ab einem bestimmten Einkommen kann und muss sich jeder sagen: »Es ist genug. Noch mehr Geld, eine Motoryacht oder ein zweiter Wohnsitz bringen nicht mehr Glück oder Zufriedenheit oder Zeit, dies zu genießen.« Damit bleibt Raum, Ressourcen anders und gerechter zu verteilen. Zum Beispiel diejenigen besser zu bezahlen, die Dienste an der Allgemeinheit und für sie leisten.

Frohlinde Weber, Aachen

Vielen Dank für das mal wieder informative BUNDmagazin. In Ihrem Beitrag über die Zukunftsaagenda ist mir eine Kleinigkeit mit womöglich großer Wirkung aufgefallen. Dort steht: »Rinder, Schweine und Geflügel brauchen tiergerechte Ställe.« Hier wird für Hühner das Wort Geflügel benutzt. Es gibt Studien, die darauf hindeuten, dass Begriffe, die gedanklich vom eigentlichen Tier weglenken (indem es etwa auf einen Einsatz-Zweck reduziert wird, der das Tier ent-individualisiert), beim Leser die Empathie mit diesen Tieren signifikant sinken lässt.

Der gerechte Umgang mit Tieren beginnt im Kopf. Verringert die Wortwahl das Mitgefühl, so auch die Wahrscheinlichkeit, dass der Fleischkonsum reduziert wird.

Gregor Mitsch, BUND-Kreisverband Bergstraße

Zu Ihrer Forderung in der Zukunftsaagenda, den Anteil der Schiene bis 2030 zu verdoppeln: Das ist gewiss ein richtiges und notwendiges Ziel. Doch lese ich in Fachzeitschriften, dass die Infrastrukturmaßnahmen der Deutschen Bahn diesem Anspruch nicht gerecht werden. So beklagt Armin Götz von dem privaten Eisenbahn-Verkehrs-Unternehmen EVU (das über die Hälfte des deutschen Güterverkehrs abwickelt) im »Eisenbahn-Kurier« das Missmanagement der Bahn. Er vermisst eine ehrliche Motivation im Vorstand der DB-Netz, mehr Verkehr auf die Schiene zu bringen. Und er fordert die überbordende Bürokratie abzubauen und die Trassenentgelte berechenbar und moderat zu gestalten, ohne konzerneigene Geschäftsbereiche zu bevorzugen.

Der »Modelleisenbahner« kritisiert, in Deutschland würde beharrlich ignoriert, dass man erst mehr Gleise bauen muss, bevor mehr Züge fahren können. Tatsächlich kommt der deutsche Streckenneu- und -ausbau erschreckend zäh voran – siehe Rheinstalstrecke – und sollte entschieden beschleunigt werden. Bisher wird er auf vielerlei Art blockiert und behindert: Kaum wird ein konkreter Plan vorgelegt, heißt es: aber nicht hier, wegen eines Naturschutzgebiets, zu großer Nähe zur Wohnbebauung usw. Forderungen nach einem bestmöglichen Lärmschutz oder Tunnel-lösungen verteuern und verzögern den Streckenbau.

Wir leben in einem dicht besiedelten Land, wo Verkehrswege mancherorts leider unvermeidbar zulasten von Anwohnern verlaufen müssen.

Helmut Hilbert, Eppingen

Den neun Forderungen stimme ich gerne zu. Die zur »Energie-revolution« aber bleibt wieder reduziert auf Wind und auf Sonne. Andere noch praktischere müssen dazukommen: Geothermie; die technische Minderung des Energieverbrauchs, verbunden mit Rückgewinnung (etwa Wärme aus Abwasser); Bioenergie ohne agrarindustriellen Anbau von Mais und Raps. Und im Meer lassen sich Wellen- und Gezeitenkraftwerke mit Offshore-Windkraft kombinieren. Eine Revolution kann ich noch nicht erkennen.

Jürgen Heinrichs, Hamburg

Mit Freude habe ich das neue BUNDmagazin gelesen und bin ebenfalls der Meinung, dass sich in der Politik gründlich etwas ändern muss. Aus Erfahrung weiß ich, dass das nur mit Druck von der Straße passieren wird.

Wir Freienwalder haben ein Problem: Die Brücke, die bisher den Verkehr von Berlin nach Polen aus der Stadt führt, soll durch einen Kreislauf ersetzt werden. Da man ahnt, dass dies zu Staus ohne Ende führt, soll eine Ortsumgehung durch einen intakten Wald gebaut werden. Die Planung ist über 20 Jahre alt.

Unsere Bürgerinitiative empfindet es als verantwortungslos, für den Zigaretten- und Tanktourismus unseren schönen Wald zu



SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift (Betreff bitte: »Leserbrief«), behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter www.bund.net/bundmagazin etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

opfern, und das mit Steuergeld. Dafür brauchen wir mehr Unterstützung gegen Bürokratie und Verkehrsministerium.

Marianne Hane, Bad Freienwalde

DIGITAL DAS KLIMA SCHONEN

Gut, dass der BUND dieses Thema aufgreift. Ein Computer lässt sich aber bereits heute ohne Verschärfung der gesetzlichen Vorgaben länger nutzen, so durch den Umstieg auf ein freies Linux-Betriebssystem oder einfache technische Aufrüstungen. Mehr hierzu: www.computerspende-regensburg.de

Johannes Hundshammer, Sinzing

MODELL SAARKOHLLENWALD

Zu Ihrem Beitrag über den Saarkohlenwald und den erwähnten Handlungsleitfaden »Biodiversität im Wirtschaftswald«: Ich habe 2014 für die Diözese Passau und für den von mir geleiteten kleinen privaten Waldbetrieb Eichelberg ebenfalls ein biodiversitätsorientiertes Waldnutzungskonzept entwickelt, das vor einigen Jahren auch der damalige BUND-Vorsitzende Hubert Weiger besichtigt hat. Aktuell überarbeite und erweitere ich das Konzept auf Basis der bisherigen Erfahrungen, neuen wissenschaftlichen

Erkenntnissen und Veränderungen der öffentlichen Diskussion. In diesem Zusammenhang bin ich an ernsthaften Modellen von Kollegen sehr interessiert.

Peter Langhammer, Lindberg

MEHR TIPPS GEGEN INVASIVES

Ich war ganz gespannt, als ich auf dem Titel des BUNDmagazins las, dass es einen Artikel zu invasiven Gartenpflanzen gibt. Doch leider ist der Artikel superkurz und führt gerade mal vier Pflanzen auf. Hier hätte meines Erachtens ein großer Artikel mit einer viel umfangreicheren und plakativen Darstellung der invasiven Arten, die man in jedem zweiten Garten findet, einen großen Nutzen gehabt.

Die Liste invasiver Arten auf Ihrer Webseite umfasst weniger als zehn Pflanzen, darunter solche, die kein normaler Gärtner in seinem Garten haben will. Ich würde mir sehr wünschen, auf Ihrer Webseite die häufigsten invasiven Neophyten mit Beschreibung, Foto und Tipps zur Bekämpfung zu finden. Ergänzend wäre es super, einen richtig großen Artikel dazu in Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen. So können die Mitglieder vor Ort selbst etwas Gutes tun.

Nicole Kreye, Ingelheim



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Vogelschutz artgerecht & stilvoll



Zu bestellen im BUNDladen



DENK

+49 (0)9563 513320
www.denk-keramik.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Sauerland/Siegerland/Wittgenstein

Wandern, Radtouren im Rothaargebirge für Paare oder Familie mit Kind. Geführte Touren auf Anfrage.

Tel. 0 27 59/9 47 90 02

www.ferienwohnung-wisentsteig.de

Bodensee

Gemütliche Ferienwohnung für 2 Personen in Friedrichshafen, 300 m zum See, Nähe Naturschutzgebiet Eriskircher Ried, Fahrradverleih

Tel. 01 76/41 25 48 78

www.haus-seefreude.jimdosite.com

Endlich Nordsee!

Nähe St. Peter Ording, FeWo für kurz entschlossene Naturfreunde, ab 40 € p. T., NR, Kind und Hund willkommen, Garten und Grill.

Tel. 0 48 62/80 52

Die Perle der Chiemgauer Alpen

Aus der Türe der FeWo zum Wandern und Klettern zur Hochplatte, Kampenwand, Geigelstein + Badeseesee. Absolut ruhige Alleinlage am Waldrand mit Blick auf den Wilden Kaiser.

Tel. 0 86 49/98 50 82

www.zellerhof.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden.

Tel. 03 83 01/8 83 24

www.in-den-goorwiesen.de

EUROPA

500 Fastenwanderungen, europaweit,

ganzjährig. Woche ab 350 €. Täglich 10–20 km. Auch Intervall- und Basenfasten.

Tel. 06 31/4 74 72

www.fastenzentrale.de

GRIECHENLAND

Ursprüngliches Griechenland!

Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur! Máni/Südpeloponnes. Ganzjahresziel! Wandern!

Zwei ruhige komfortable FeWos, je 2–5 Personen

Tel. 01 77/3 02 14 76

ITALIEN

Ortasee/Norditalien

Genießen, Wandern, Dolce Vita ... Private FeWos für 2–6 Pers. 290–660 €/Wo. An NR. Hunde willkommen.

Tel. 0041 79/2 08 98 02

www.ortasee.info

ÖSTERREICH

Auszeit am Millstätter See

100 m über dem glitzernden Wasser, Ruhelage am Wald: 2 moderne FeWos mit traumhaftem Panoramablick; Wanderwege vom Haus; Strandbad + Badehaus fußläufig; im Winter Ski; Yoga-Studio im Haus; spez. Yogawochen z. B. im Herbst, zum Jahreswechsel und an Ostern.

Tel. 0043 6 64/2 83 68 97

www.fewo-weinleiten.at

www.yoga-weinleiten.at

SPANIEN

Andalusien

Kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain, am Naturpark in der Axarquía bietet Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies.

Tel. 0 51 71/1 63 43

www.la-ruca.de

SUCHE

Kleine Familie

SUCHT GÜNSTIG:

Großes HAUS bis kleine WOHNUNG oder BAUGRUNDSTÜCK! Bitte alles anbieten! :)

Egal welcher Zustand. Und Tippgeber-Belohnung!

Tel. 01 76/45 71 69 83

e.suessdorf@gmail.com

VERSCHIEDENES

NOMADISCHE

ERZÄHLKUNST

»Erzählen in Zeiten des Wandels«: Einjährige zertifizierte OUTDOOR-Erzähl Ausbildung, 27 Tage an sechs Modulen im Schwarzwald.

<https://nomadische-erzaehlkunst.de/ausbildung>

Drei Bücher über Weltreisen

Erlebt und beschrieben von Wilma + Wolf-Dieter Ahlborn: Sechs Jahre durch Afrika, Asien und Australien. Mit öffentl. Transport und zu Fuß. 580 S., 445 Abb., 22,50 €.

Weiteres Buch: In vier Jahren mit dem Fahrrad um die Welt. 47 500 km in Südeuropa, Asien, Nord- und Südamerika, 352 S., 273 Abb., 20 €.

Und Buch: Fünf Jahre durch Osteuropa, Türkei, Ukraine, Russland mit Sibirien, in Japan und China, 704 S., 430 Abb., 34,50 €. (Zusendung frei Haus sofort, Bezahlung nach Erhalt). 74072 Heilbronn.

Tel. 0 71 31/62 60 20

wolfahlborn@t-online.de, verlagwolf-dieterahlborn.de

BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen



In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung
in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter:
info@bund-reisen.de
oder 09 11 – 5 88 88 20

Nächster Anzeigenschluss: 14. Dezember 2021

www.bund-kleinanzeigen.de • Tel. 030/28018-145

Manfred Mistkäfer Magazin

Das Naturmagazin für Kinder
von 8 bis 12 Jahren

Ein Abo
kostet nur
16 €
im Jahr *

Die
Geschenk-
idee!



Das Magazin
erscheint vier
mal im Jahr. Jede
Ausgabe enthält
ein Begleitheft für
Erwachsene.

Infos und Bestellung
unter www.naturtagebuch.de oder Telefon:
0711/619 70-24

* Ein Abonnement kostet
16 €/Jahr. Ab zehn
Bestellungen 12 € bei gleicher
Lieferadresse.



Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

Saftpresse + Obstmühle

In einem Gerät kombiniert!
Befüllung der Presse direkt
aus der integrierten Obstmühle.

Produktvideo siehe: www.vielitz.de

www.vielitz.de Qualität seit 1959

Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

www.klipklap.de :: Infostände & Marktstände

ökologisch - praktisch - gut

für draußen & für drinnen,
einfach steckbar, aus Holz, geölt,
wasserdichte Baumwollplanen,
individuelles Branding, viel Zubehör

klipklap GbR

0339 28 23 989 0 info@klipklap.de



WERBEVERSTÄRKUNG MIT ÜBERZEUGUNG GESUCHT!

Zur Unterstützung der
verbandseigenen Mitglie-
dergewinnung des BUND
suchen wir Verstärkung!

Aktiv für den Umwelt- und Naturschutz

- Selbstständig mit fairer Vergütung
- Mittel- und langfristige Perspektive
- Flexible Einsatzorte und -zeiten
- Wocheneinsätze an Stand und Haustür
- Im Team mit Gleichgesinnten für die gute Sache werben

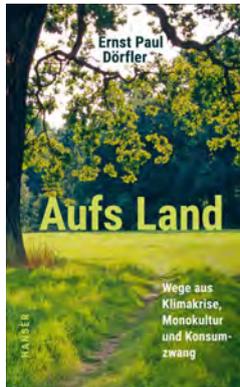
Werde Teil unseres Teams

➤ **JETZT BEWERBEN!**

**AUS DEM VERBAND –
FÜR DEN VERBAND!**

Mehr Infos unter
www.bundconnect.de/jobs

MEDIEN



AUFS LAND
Wege aus Klimakrise,
Monokultur und Konsumzwang
Ernst Paul Dörfler

2021, 352 Seiten, 16,99 €
 Hanser

Aufs Land

Nur 15 Prozent der Deutschen leben in Dörfern. Der Rest tummelt sich im urbanen Raum, wo der Blick oft kaum weiter reicht als bis zur nächsten Hausfassade. Obwohl die Sehnsucht vieler Städter*innen nach Landleben – verstärkt durch das verlangsamte Leben in der Pandemie – längst als Lifestyle vermarktet wird, verbinden viele mit dem Land nach wie vor Langeweile und Ödnis.

Der langjährige BUND-Aktive Ernst Paul Dörfler zeigt in »Aufs Land«, dass diese Vorurteile überholt sind; und welches Potenzial ein Zusammendenken von urbanem und ländlichem Leben birgt. Dörfler ist ein ganzheitliches Werk gelungen, das viele Facetten unserer gesamtgesellschaftlichen (Klima-)Krisenlage beschreibt. Überdies stellt er Sichtweisen dar, die dazu ermutigen, unsere Gesellschaft und unser Wirtschaften neu und im Einklang mit der Natur zu denken.



NACHHALTIGE MOBILITÄT
FÜR ALLE
Ein Plädoyer für mehr
Verkehrsgerechtigkeit
Peter Hennicke u.a.

2021, 432 Seiten, 28 €, oekom

Gerechter Wandel

In der schlimmsten Phase der Pandemie schien es fast, als würde der seit Jahrzehnten anschwellende Straßenverkehr endlich ausgebremst. Nun ist er wieder zurück, und altbekannte Profiteure wünschen das Narrativ der autogerechten Gesellschaft batteriebetrieben am Leben zu erhalten. Ein Team von Autor*innen (v. a.) des »Wuppertal Instituts« stemmt sich diesem »Weiter so« entgegen. Sie führen den Begriff der »Mobilitätsgerechtigkeit« ein und erkennen in einer sozial-ökologischen Umwandlung des Verkehrssystems die Chance, »die Hälfte der Autoflotte überflüssig zu machen«. Das Buch behandelt die vielfältigen Aspekte einer nachhaltigen Mobilität und liefert zudem wichtige Argumente für alle, die auf politischer und fachlicher Ebene dafür streiten. Auch der Verkehr muss endlich seinen Beitrag zur Minderung des CO₂-Ausstoßes liefern.



FLEDERMÄUSE GANZ NAH
51 europäische Arten
schnell und sicher unterscheiden
Klaus Richarz

2021, 143 Seiten, 9,95 €
 Quelle & Meyer

Vielfalt am Nachthimmel

Seit Jahrhunderten faszinieren die lautlosen Jäger der Nacht den Menschen. Zwar leben manche Fledermäuse mitten unter uns in Städten und Dörfern. Doch ihre nächtliche Lebensweise, raschen Flugmanöver und versteckten Quartiere erschweren es, sie zu beobachten und kennenzulernen. Klaus Richarz bringt uns in seinem Naturführer diese kleinen Flugkünstler näher: Alle 51 europäischen Arten stellt er mit Fotos, Karten und Skizzen ausführlich vor. Neben nützlichen Tipps fürs Beobachten schildert er die Lebensweise der Fledermäuse im Jahresverlauf und beschreibt ihre typischen Lebensräume.

Neulinge dürfte die Fülle der vorgestellten Arten beeindruckern. Wer sich in diese Tiergruppe vertiefen will, findet neben einer Gesamtschau der europäischen Fledermausvielfalt spannende Hintergrundinfos zu Forschung und Biologie.



PACK AUS!
PLASTIK, MÜLL & ICH
Heinrich-Böll-Stiftung

2021, 70 Doppelseiten
 plus Glossar
 Gratis-Download unter:
www.boell.de/packaus

Pack aus!

»Plastik, Müll & ich« bietet Menschen ab 12 Jahren eine sehr lesenswerte Zusammenstellung von 70 Fragen und Antworten rund ums Thema Plastik. Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, hat ein internationaler Beirat aus 30 Jugendlichen intensiv daran mitgearbeitet. Klar, wir müssen die Plastikflut stoppen. Doch das Thema ist komplex und führt mit all seinen Fachbegriffen leicht zur Überforderung.

Dieses Buch schafft es mit wunderbar anschaulichen Grafiken, den kompletten Lebenszyklus des globalen Plastiks mit all seinen Problemen zu zeigen. Es erwähnt zudem, welche Ungerechtigkeiten damit verbunden sind und wie man dagegen aktiv werden kann. Auch das große Glossar verleiht Orientierung im Plastikdschungel. Alles in allem ein Werk, dass auch Erwachsenen kompakt eines der weltweit drängendsten Umweltprobleme erklärt.



LEERES VERSPRECHEN?

Die Bioökonomie wird als neue und nachhaltige Wirtschaftsform der Zukunft gepriesen. Doch sind hier noch einige Fragen offen. Denn bislang droht die Bioökonomie die ökologischen und sozialen Krisen eher zu verschärfen.

Was soll Bioökonomie eigentlich bedeuten? Im dreiteiligen BUND-Podcast »Bioökonomie – Zukunftschance oder leeres Versprechen?« reden wir mit Expert*innen darüber. Mit Blick auf die Zukunft der Landwirtschaft wird beispielsweise deutlich: Weder intensiveres Wirtschaften noch die Ausweitung der Ackerfläche oder die Agrogentechnik sind geeignet, die Klimakrise und den Schwund der biologischen Vielfalt zu stoppen. Als Gegenmodell stellen wir kleine, regionale Projekte am Bodensee und in Brandenburg vor. Und wir widmen uns der Frage, wie Bioökonomie zu einem »guten Leben für alle« beitragen könnte.



www.bund.net/biooekonomie-podcast

BEWUSST ENTSCHEIDEN

Unter dem Motto »Besser leben« hat der BUND sieben kompakte Ratgeber zu einigen wichtigen Bereichen des Alltagslebens überarbeitet.

Wie sparen Sie Strom, Wasser und Wärme? Welche Siegel sollten Sie beim Innenausbau und bei der Einrichtung kennen? Welche Stromanbieter sind wirklich empfehlenswert? Und was sind die Vorteile von Biolebensmitteln, welchen Siegeln können Sie vertrauen? Wo finden Sie Kleidung, die frei von Schadstoffen und fair gehandelt ist? Wie sind Sie umweltschonend mobil? Und wie gehen Sie bei der Planung Ihres Urlaubs vor, damit Ihr Umweltbewusstsein nicht zu Hause bleibt?

Sichern Sie sich unsere Gratisblätter: für Ihre eigenen guten Vorsätze; zur Weitergabe an Freunde und Bekannte, die Sie überzeugen wollen; als persönliche Argumentationshilfe; oder für den nächsten Auftritt Ihrer BUND-Gruppe.



Mehr zum Thema

Drucken erhalten Sie die Ratgeber im BUNDladen, Tel. 0 30/2 75 86-480, bundladen@bund.net, www.bundladen.de.
Online zum Gratis-Download: www.bund.net/besser-leben



AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbraucherthemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



Werden Sie BUND-Freund*in

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF TWITTER



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Twitter.



Werden Sie BUND-Follower

www.twitter.com/bund_net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU GROSSSPENDEN SOWIE ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN

Almuth Wenta
Tel. 030/27586-474
almuth.wenta@bund.net



ANLASSSPENDEN

Sabine Wegendt
Tel. 030/27586-565
sabine.wegendt@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



AUSKÜNFTE RUND UM DIE BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

V.i.S.d.P.: Petra Kirberger

Gestaltung und Produktion: JANDA+ROSCHER, Regensburg

Titelbild 4/21 (25. Jahrgang): Montage einer Photovoltaik-Anlage.

Foto: Zstock – stock.adobe.com

Verlag: Natur&Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, Tel. 030/28018-145, Fax: -400, hansmann@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 29.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Eversfrank Gruppe.

Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf

Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen

Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft: IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke! (siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

Druckauflage: 207 789 Exemplare (IVW 3/2021); in der Natur+Umwelt: 149 428 Exemplare (IVW 3/2021)

Beilagen: Diese Ausgabe enthält Beilagen von Humanitas und (in Teilaufgabe) von EWS und Umweltverband Biber.

Das BUNDmagazin 1/2022 erscheint am 12. Februar.

**VERSCHENKEN SIE
NATURSCHUTZ!**

Machen Sie Ihren Lieben und der Natur zugleich eine Freude, mit einer personalisierten Geschenkkarte des BUND. Aus vier großen, bundesweiten Naturschutzprojekten suchen Sie sich Ihr Patenprojekt aus: Grünes Band, Wildkatze, Alleen oder Elbe.

Ab einer Spende in Höhe von 60 Euro stellen wir eine Urkunde mit dem Namen des oder der Beschenkten aus. So können Sie ein besonderes Geschenk überreichen.

Spenden und bestellen Sie online unter www.bund.net/geschenke oder telefonisch bei:

SVENJA KLEMM
Tel. 0 30-2 75 86-429
E-Mail: svenja.klemm@bund.net

www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- GU9 • überwiegend aus Altpapier

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

Grüne Rendite statt Negativzinsen

Geben Sie Ihrem Geld eine echte Chance, sich zu vermehren. Investieren Sie jetzt per Crowdfunding nachhaltig und gezielt in die Energiewende – zu attraktiven grünen Zinsen und schon ab 500 Euro:

NaturEnergy Starter

Anlage:	schon ab 500 Euro	Laufzeit:	10 Jahre
Staffelzins:	2,5 % – 4,0 % p. a.	Kündigung:	nach 5 Jahren möglich

So treiben Sie gemeinsam mit uns, der NATURSTROM-Tochter NaturEnergy, den Bau von Solar- und Windparks voran. Unser neuer Solarpark geht jetzt in Henschleben (Thüringen) in Betrieb – und viele weitere Projekte für Energieerzeugung mit Zukunft folgen. Jetzt informieren und investieren:

www.eco-crowd.de

Hinweis: Die Geldanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Kapitals führen.

 **natureenergy**
Ein Unternehmen der NATURSTROM-Gruppe

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Was bleibt, wenn wir gehen?



**Jetzt kostenfrei und
unverbindlich bestellen!**



Almuth Wenta
BUND-Ansprechpartnerin für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



(0 30) 275 86 474



Almuth.Wenta@bund.net